

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

170 (24.7.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM. Zustellgebühr 54 Pf. Zustellgeld: Einzelnummer 15 Pf., samstags 30 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1895



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Donnerstag, den 24. Juli 1952

Nr. 170



DAS WICHTIGSTE AUS HELSINKI

200-m-Lauf: Goldmedaille: Sandy Stanford (USA) 29,7 Sek., Silbermedaille: Walter Baker (USA) 29,8 Sek., Bronzemedaille: James Guthrie (USA) 29,8 Sek.

Speerwerfen: Goldmedaille: Cy Young (USA) 72,78 m, Silbermedaille: William Miller (USA) 72,46 m, Bronzemedaille: Toivo Hyttinen (Finnland) 71,49 m.

Dreisprung: Goldmedaille: Ferréira da Silva (Brasilien) 16,22 m, Silbermedaille: Leonid Tscherbakow (UdSSR) 15,98 m, Bronzemedaille: Arnoldo Devonish (Venezuela) 15,52 m.

Weit sprung: Goldmedaille: Yvette Williams (Neuseeland) 6,24 m, Alexandra Tschudina (UdSSR) 6,14 m, Bronzemedaille: Shirley Cawley (England) 5,92 m.

Rudern: Zweier m. St.: 1. Frankreich, 2. Deutschland, 3. Dänemark, Zweier o. St.: 1. USA, 2. Belgien, 3. Schweiz, Doppelzweier: 1. Argentinien, 2. UdSSR, 3. Uruguay, Einer: 1. Tjokolow (UdSSR), 2. Wood (Australien), 3. Kozera (Polen), Vierer o. St.: 1. Jugoslawien, 2. Frankreich, 3. Finnland, Vierer m. St.: 1. CSR, 2. Schweiz, 3. USA, Achter: 1. USA, 2. UdSSR, 3. Australien.

Kunstturnen, Frauen: Achtkampf, Einzelwertung: Goldmedaille: Maria Gorbuchowska (UdSSR) 76,78 Punkte, Silbermedaille: Nina Botscharowa (UdSSR) 75,94 Punkte, Bronzemedaille: Margit Korondi (Ungarn) 75,82 Punkte. (Weitere Ergebnisse im Sportteil).

Beel mit Regierungsbildung beauftragt

Den Haag (UP). Der frühere niederländische Ministerpräsident J. M. Beel ist von Königin Juliana mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden. Beel gehört der Katholischen Volkspartei an. Er hat sich entschlossen, den Versuch zur Regierungsbildung zu übernehmen, nachdem der zurückgetretene Ministerpräsident Willem Drees (Sozialist) sich 25 Tage lang vergeblich bemüht und der Vorsitzende der katholischen Fraktion im Parlament, Carl F. M. Romme, die Beauftragung ablehnt hat.

Demonstrationsflug an Chinas Küste

„Um den Chinesen etwas zu denken zu geben“

Honolulu (UP). Amerikanische Dönsjäger sind in einer militärischen Machtdemonstration der amerikanischen Streitkräfte im Pazifik dicht an die Küste Chinas entlanggefliegen. Wie das pazifische Flottenkommando in Pearl Harbor bekanntgab, flogen 100 Trägerflugzeuge knapp außerhalb der Drei-Meilen-Grenze der chinesischen Küste entlang, um den Kommunisten etwas zu denken zu geben. Die Flugzeugträger, von denen diese Flugzeuge aufstiegen, waren vor wenigen Tagen überraschend von Korea nach den Gewässern der Straße von Formosa ausgelaufen. Das Flottenhauptquartier auf Hawaii fügte hinzu, die Demonstration habe auch den Zweck verfolgt, die Moral der Truppen Tschiangkaischeks zu heben und den Kommunisten zu zeigen, daß die Marine ihre Luftmacht von jedem Punkt im Fernen Osten aus einsetzen kann.

Ostzonen-Länder wurden zerschlagen

Volkammer beschloß entsprechendes Gesetz - Rätsel um Dr. Gereke

Berlin (UP). Die Volkskammer beschloß die Zerschlagung der bisherigen Länderverwaltungen der Ostzone, die nach kommunistischer Auffassung einer Umwandlung des sowjetisch-besetzten Teiles Deutschlands in eine Volksdemokratie im Wege stehen. „Die Länder sind zu einer Barriere auf dem Wege der verwaltungsmäßigen Durchführung unserer Politik geworden“, erklärte Ministerpräsident Grotewohl vor der Kammer. Nach dem neuen Gesetz werden die Aufgaben der Länderregierungen künftig von sogenannten „Bezirken“ übernommen. Nach den Ausführungen Grotewohls soll das gesamte Gebiet der Ostzone in 14 Bezirke aufgeteilt werden. Das Territorium der bisherigen Länder soll mit „Grenzveränderungen“ bestehen bleiben, jedoch soll Sachsen-Anhalt in zwei und die anderen Länder in je drei Bezirke aufgeteilt werden. Wie Grotewohl in der Begründung zu dem Volkskammergesetz erklärte, mache die Unterzeichnung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft und des Deutschland-Vertrages die Errichtung eines „starken Staates“ in der Ostzone notwendig.

Der frühere stellvertretende Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister von Niedersachsen, Dr. Günther Gereke hat — wie der Ostzonen-Nachrichtendienst ADN meldet — die Pankower Behörden um Asyl gebeten und soll bereits von seinem bisherigen Wohnsitz Hannover nach Ostberlin übersiedelt sein. Die fünf Zeilen lange ADN-Meldung hat in Westberlin die Vermutung aufkommen lassen, daß der westdeutsche Agrarfachmann Dr. Gereke entweder in der Pan-

Saargebiet soll europäisiert werden

Ein Vorschlag Schumans - Fünf Gegenfragen des Kanzlers - Entscheidungen am Donnerstag

Paris (UP). Der französische Außenminister Schuman hat den übrigen fünf Außenministern der Montanunion vorgeschlagen, das Saargebiet zu europäisieren und Saarbrücken zur ständigen Europa-Hauptstadt zu erklären. Der Bundeskanzler hat diesen Plan sofort mit fünf Gegenfragen beantwortet. Nach dem französischen Vorschlag — der von Dr. Adenauer als „sehr vage“ bezeichnet wurde — sollen die Schumanplan-Behörden ihren provisorischen Sitz zunächst in Straßburg nehmen.

Frankreichs Anregung veranlaßte den Kanzler, in der über fünfstündigen Beratung der Außenminister folgende fünf Fragen zu stellen:

1. Was versteht der französische Außenminister unter dem Begriff „Saargebiet“?
2. Wie soll sich die Bevölkerung des Saargebiets zusammensetzen zur Europäisierung äußern?
3. Werden die jetzt beschränkten politischen Freiheiten vorher gewährt?
4. Was geschieht mit den französisch-saarländischen Konventionen?
5. Wie würde der europäische Status der Saar aussehen?

Deutsche Sprecher machten keine Angaben über die französische Antwort auf diese Fragen. Angeblich ist noch keine Beantwortung erfolgt. Wie lange Straßburg der provisorische Sitz der Schumanplan-Behörden bleiben soll, wurde von den Mitgliedern der deutschen Delegation nicht mitgeteilt. Die Franzosen sprechen von etwa zwei Jahren.

Der Bundeskanzler hatte in der Konferenz der Außenminister im Marmorsaal des Quai d'Orsay den Haag als Schumanplan-Hauptstadt vorgeschlagen.

Der Bundeskanzler teilte nach der über fünfstündigen Beratung der Außenminister im Marmorsaal des Quai d'Orsay der United Press mit, daß keine Entscheidungen getroffen wurden, sondern alle möglicherweise zu fassenden Beschlüsse auf Donnerstag vertagt wurden. „Wir haben technische Fragen behandelt und alle übrigen Probleme durchgesprochen“, sagte Dr. Adenauer beim Verlassen der Konferenz.

Die Zusammenkunft der Minister stand von Anfang an unter dem Unstern der holländischen Regierungskrise, die vermutlich alle bindenden Entscheidungen unmöglich machen wird. Der Vertreter der Niederlande, Stikker, ist nur geschäftsführender Außenminister, weil noch keine neue Regierung gebildet werden konnte. Holland war in der Konferenz — wie die Bundesrepublik — für Den Haag als Sitz der Schumanplan-Behörden eingetreten. Der belgische Außenminister Paul van Zeeland verfocht als einziger die Aufteilung der Behörden auf drei Städte: die Hobe Behörde nach Lüttich, den Gerichtshof nach Den Haag und das Parlament an einen dritten Ort (wahrscheinlich Straßburg).

Außer dem Problem der künftigen Schumanplan-Hauptstadt erörterten die Minister ausführlich die Zusammensetzung der Hohen Behörde und technische Fragen wie die Gehälter der Mitglieder dieser Institution.

Der neue französische Plan einer politischen Zusammenfassung der sechs Schumanplan-Staaten wurde im übrigen noch nicht erörtert. Dieser Vorschlag — der im Prinzip von Deutschland und Italien bereits gebilligt wurde — wird möglicherweise am Donnerstag behandelt.

Die Minister haben sich nach Angaben französischer Kreise auf vier offizielle Schumanplan-Sprachen geeinigt: Deutsch, Französisch, Italienisch und Holländisch.

Bei der Beratung der Zusammensetzung der Hohen Behörde sollen vom Kanzler der CDU-Bundestagsabgeordnete Franz Eitel und der Gewerkschafter Heinrich Deist vorgeschlagen worden sein. Der ehemalige stellvertretende deutsche Delegationsführer in der Ruhrbehörde, Dr. Erich Potthoff, soll als Stellvertreter vorgesehen sein. Frankreich hat Jean Monnet und Léon Daurin vorgeschlagen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Während Frankreich den Vorsitz in der Hohen Behörde (durch Monnet) übernehmen dürfte, sollen die Franzosen vorgeschlagen haben, Professor Hallstein die Präsidentschaft im Obersten Gerichtshof der Montan-Union zu übertragen.

Bundesrat und Mitbestimmung

Halting Baden-Württembergs entscheidet - Beamtenbund antwortet OTV

Bonn (UP). Der Bundesrat wird in seiner letzten Sitzung vor den Ferien am 31. Juli das vom Bundestag verabschiedete Betriebsverfassungsgesetz behandeln. Wie aus Kreisen des Bundesrats verlautet, ist damit zu rechnen, daß von einzelnen Ländern die Anrufung des Vermittlungsausschusses beantragt wird. Ob dieser Antrag eine Mehrheit erhält, werde vor allem von der Haltung der Vertreter Baden-Württembergs abhängen. Man rechnet ferner mit einer Anzahl von Änderungsvorschlägen, die von den Ländern mit SPD-Regierungen eingebracht werden dürften.

Die Arbeits- und Sozialminister der Länder haben beschlossen, dem Bundesrat eine Überweisung des Betriebsverfassungsgesetzes an den Vermittlungsausschuss zu empfehlen. Nach Auffassung der Länderarbeitsminister

bedarf das Gesetz umfangreicher Änderungen. Dadurch würde die Verkündung des Gesetzes wenigstens bis Mitte September hinausgeschoben.

Zu der Proklamation des DGB-Vorstandes schreibt am Mittwoch der Deutschland-Union-Dienst der CDU-CSU, niemand könne bestreiten, daß das Betriebsverfassungsgesetz den Arbeitnehmern Rechte gewähre, wie sie in der Geschichte der deutschen Sozialpolitik ohne Beispiel seien. Die Gewerkschaftsführung beuge sich auf einen gefährlichen Weg, meint der DUD.

Der Bundesvorstand des Deutschen Beamtenbundes wies darauf hin, daß eine besondere gesetzliche Regelung des Personalvertragsgesetzes für den Öffentlichen Dienst rechtlich notwendig und für die Berufsbeamtenschaft sogar nach dem Grundgesetz vorgeschrieben sei. Mit dieser Erklärung nahm der Deutsche Beamtenbund zu der Ankündigung der DGB-Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr Stellung, sie werde beim Bundesverfassungsgericht im Klageweg feststellen lassen, daß der Bundestag nicht das Recht habe, für den Öffentlichen Dienst ein „Ausnahmerecht“ zu schaffen. Der Deutsche Beamtenbund meint, Privatwirtschaft und öffentliche Verwaltung seien wesentlich verschieden. Daher sei eine besondere gesetzliche Regelung für den Öffentlichen Dienst nicht nur erlaubt, sondern sogar rechtlich unumgänglich nötig. Der von der OTV diffamierend gemeinte Ausdruck „Ausnahmerecht“ für den Öffentlichen Dienst sei ebenso unangebracht wie irreführend.

Bundesarbeitsminister Storch beschuldigte auf einer CDU-Großkundgebung in Frankfurt die Sozialdemokratie, die ursprünglich hoffnungsvollen Ansätze für ein Gespräch zwischen Gewerkschaften und Arbeitnehmern „politisch torpediert“ zu haben. Er sprach die Überzeugung aus, daß die Kritiker des Betriebsverfassungsgesetzes „sehr schnell aufhören werden, große Töne zu blasen, wenn die Arbeiterschaft erst in den Betrieben einmal sieht, welche weitgehende Rechte ihr eingeräumt wurden“.

Lehrerbildung zu niedrig

Der Präsident der Ständigen Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik, Kultusminister Richard Voigt-Hannover, fordert in einem Offenen Brief Bundesfinanzminister Dr. Schäffer auf, die Lehrerbildung in Westdeutschland zu verbessern. Dabei müsse zuerst das Anfangsgehalt der Volksschullehrer von 2800 auf 3200 DM erhöht werden. Außerdem sollten die Lehrer früher als bisher in den Besitz ihrer Endbestzüge gelangen. Die Konferenz der Kultusminister fordert weiterhin die Schaffung einer eigenen, für alle Gruppen der Lehrer verbesserten Besoldung, die der Einheit des Lehrerstandes entstrehe.

Tito und die Sowjet-Union

Von Martin Bethke

Es sind rund drei Jahre her, daß es zwischen Tito und dem Kreml zum Bruch kam. Das hat nicht bedeutet, daß Tito seine kommunistische Weltanschauung aufgab, aber er hat sie modifiziert. Viele Politiker haben die Abkehr vom Stalinismus und die Hinwendung zu einem Nationalkommunismus, der allmählich einem Staatssozialismus mit demokratischen, ja liberalen Schönheitsfehlern ähnlich geworden ist, mit starkem Mißtrauen beobachtet. Sie sind dem Verdacht nicht losgeworden, daß sich Tito zwar gegen die Gefahren des Stalinismus-Daseins gewandt habe, aber im stillen Herzenskämmerlein doch wünsche, wieder in Gnaden aufgenommen zu werden, so daß stets ein Verrat an den westlichen Geldgebern zu erwarten sei. Für manche steht auch noch immer die Möglichkeit eines diabolischen Spiels offen, das sich einmal und im kritischsten Moment als Mutiger Ernst und gefährdend in einer weichen Stelle des Westens offenbaren werde.

Das Verhalten Tito hat solchen Befürchtungen keine Nahrung gegeben. Im Gegenteil, er hat alle Brücken hinter sich abgebrochen, daß ihm gleich Trotzki eine Rückkehr nicht offen steht. Der jugoslawische Partisanenmarschall hat sich immer als geschickter Psychologe erwiesen und dadurch schon in seinen ersten Aufstiegsjahren die Moskauer Aufpasser aus den Sellen seines Herrschaftsbezirkes gekontert. Man wird ihm nicht die Beispiele ins Ohr zu flüstern brauchen, die sich an die Namen Rajk in Ungarn, Kostoff in Bulgarien und Ana Pauker in Rumänien knüpfen. Er weiß sehr, daß eine Verbannung lediglich eine Übertölpelung sein kann, weil Moskau nicht verzeihen darf, wenn es sich nicht selbst und seinen Prinzipien untreu werden will. Das vom Kreml beherrschte System steht und fällt mit dem Gehorsam der Statthalter und Funktionäre. Tito gibt davon ein Beispiel, solange er lebt.

Trotzdem sieht es so aus, als ob Moskau den ungehorsamen Sohn wiederzugewinnen sucht. Jedenfalls kann man einige sparsame Gesten dahin deuten. Im asiatisch-balkanischen Intrigenpiel darf man das aber auch durchaus so auffassen, als ob lediglich der Westen in Zweifel gesetzt werden soll, ob er nicht einen Gesinnungsumschwung befürchten müsse und daher besser seine Hilfsmaßnahmen für Tito einstelle. Das zu erzielen, d. h. Tito zu isolieren und wirtschaftlich, und damit auch innenpolitisch und militärisch, zu Fall zu bringen, lohnt die unvermeidliche Anstrengung solcher Gesten schon.

Tito ist denn auch sofort in Abwehrhaltung gegangen: Daß sich die sowjetischen Diplomaten plötzlich liebenswürdig den jugoslawischen nahen und die Radio- und Pressenotizen aus Moskau aufhören, daß seit ein paar Tagen an den Grenzen weniger geschossen wird und die Donau-Kommission auf Belgrader Wünsche eingeht, macht den Marschall heilhörig und läßt ihn nachdrückliche Worte finden. Es ist ja auch erstaunlich: Nachdem Jugoslawien immer wieder überstimmt worden ist und seinen eigenen Donauverkehr mit der Drohung durchsetzen mußte, das Eisenerz Tor zu sperren, erhält es plötzlich durch ungarischen Antrag die Assistenten-Stelle des römischen Sekretärs. Pöpstlich stimmen die Sowjetunion, Rumänien, Bulgarien und die Tschechoslowakei einer jugoslawischen Wahl in die Ausschüsse zu und sind bereit, seine Geschäftsordnungsvorschläge zu prüfen.

Tito, der in vielen Reden die neuen Beziehungen zu Griechenland, der Türkei und Österreich erläutert und lobt (mit Italien würde er sich auch einigen, wenn dies auf die Priester Zone B verzichtete und sich mit dem eigentlichen Stadtkern, Zone A, begnügte), wendet sich scharf gegen die Gerüchte von der geheimen Freundschaft zur Sowjetunion. „Wir wollen mit den Sowjets nicht zu tun haben!“ schmettert er. Die Annäherung sei eine durchsichtige Lüge. „Wir wollen nicht ihre Knechte sein!“ In Nisch bekennt er sich am 6. Juli zur engsten Zusammenarbeit mit allen friedliebenden Nationen, nur Pakte lehnt er ab, weil er damit schlechte Erfahrungen gemacht habe und sie doch immer wieder gebrochen würden. Er weiß, daß 35 russische Hauptstützen unterwegs sind, die die Amerikaner in Korea erbeutet haben; sie sind also noch nicht mißtraulich. Ein britischer Flottenbesuch hat ja auch stattgefunden.

Schon drei Tage später empfängt er griechische Parlamentarier und spricht zu ihnen von den gemeinsamen Gefahren, die ein gemeinsames Handeln bestimmen. Ihre beiden Länder müssen aus der Not sein, neue Wege ihrer Unabhängigkeit zu verteidigen! Hier, wo er gewissermaßen zur Welt spricht und nicht nur zu seinen Anhängern, äußert er sich freundlicher zum Paktgedanken. Die Zeit sei für einen Verteidigungspakt noch nicht reif, das bedeute aber nicht, daß ein solcher für alle Zukunft ausgeschlossen sei. Er lehne Verträge als solche nicht ab, doch müßten sie als Schlusssatz von etwas Realem geschlossen werden.

Tito ist im Grunde genommen vorsichtig. Der Westen ist ihm noch nicht stark genug, um sich militärisch an ihn zu binden. Er möchte nicht als erste Widerstandslinie verheizt werden. Auch innenpolitisch sieht er sich wohl noch nicht so weit, eine militärische Bindung wagen zu können; seine Anhängerschaft ist ideologisch für ein Bündnis noch nicht reif.

auch wenn sie erkannt hat, daß die westliche Hilfe nicht nur das System stützt, sondern ihm auch die Ruhe der an sich gestimmten Massen erhält. Nach alledem erscheint es unglaublich, daß der Marschall ruhig zurückkehren könnte.

Papst Pius an die Völker Rußlands
Er wähle sie der Jungfrau Maria — „Kommunismus ein Irrtum“

Castelgandolfo (UP). Papst Pius XII. wähle in einem apostolischen Sendschreiben „die Völker Rußlands dem unbefleckten Herzen der heiligen Jungfrau Maria“. Er kam damit einem nach der im Heiligen Jahr erfolgten Proklamation des Dogmas von der leiblichen Himmelfahrt der Mutter Jesu in zahlreichen Schreiben an ihn gerichteten Wunsch nach.

In dem in Latein abgefaßten Schreiben an die Völker Rußlands nennt der Papst den Kommunismus eine Lehre, die die Menschheit ihrer menschlichen Würde und ihrer rechtmäßigen Freiheit beraubt. „Wir sind fest davon überzeugt“, mit diesen Worten wendete sich der Papst an das russische Volk, „daß ihr durch diese Irrtümer (die kommunistische Lehre) nur großen Schaden erleiden könnt, da sie euren Seelen das übernatürliche Licht und die höchsten Tröstungen nehmen, die aus der Frömmigkeit und Verehrung Gottes erwachsen“.

Der Papst betont, daß er trotz eines Druckes von gewisser Seite niemals den Krieg gebilligt habe, der im Jahre 1941 gegen Rußland eröffnet wurde. „Wenn es sich aber um die Verteidigung der Religion, der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der christlichen Zivilisation handelt, können wir nicht schweigen. Alle, die nicht die Lüge, sondern die Wahrheit lieben, wissen, daß wir während des Konflikts uns stets allen Kriegführenden gegenüber unparteiisch gezeigt haben. Wir haben dies oft durch Worte und Taten bewiesen. Wir haben in unsere brennende Liebe auch diejenigen Völker eingeschlossen, deren Führer sich als Feinde des Apostolischen Stuhles bezeichnen und ebenso die Nationen, in denen die Feinde Gottes alles was christlich und göttlich ist bekämpfen und aus den Seelen ihrer Staatsbürger auszureschen suchen. Wir wünschen, daß besonders diejenigen, die sich irren — mehr noch als diejenigen, die sich davon fernhalten — zur Wahrheit zurückkehren und auf den richtigen Weg zurückgeführt werden“.

Die Entscheidung über die Zulässigkeit der Wehrbeitragsklage der SPD und Föderalisten Union wird vom 1. Senat des Bundesverfassungsgerichtes am 30. Juli verkündet werden.

Der deutsche Landkreisrat forderte von der Bundesregierung wirksame Maßnahmen gegen die immer stärker werdende Abschneidung der Zonenrenzgebiete.

Trauerfeier für Elly Heuss-Knapp

Prof. Gollwitzer hielt die Gedenkrede
Bonn (UP). In der Bonner Lutherkirche fand die Trauerfeier für die Gattin des Bundespräsidenten, Elly Heuss-Knapp, statt. Vor rund 400 geladenen Gästen, darunter Vertretern der Bundesregierung, der Länderregierungen, des diplomatischen Korps und der Kirchen hielt Professor Gollwitzer von der Universität Bonn die Trauerrede.

Er sagte, zum Bundespräsidenten gewandt: „Ihre Heilelerin, die gute Gärtnerin Ihres Lebens, war in seltenem Maße ausgerüstet, im höchsten Amte des Staates an Ihrer Seite zu stehen: ein Mensch lebendiger Tradition ebenso wie lebendigen Vorwärtstretens, zum öffentlichen Wirken nicht weniger befähigt wie zu vertrauter Freundschaft, Reichtum des Geistes mit gleichem Reichtum des Gemütes „vereinigend“, Prof. Gollwitzer würdigte besonders die Verdienste der Verstorbenen um das Mütterpensumwerk, „für das ihr unerschöpfliche abgearbeitete und hilflose Mütter in Deutschland schon so unendlich dankbar sind“.

Anschließend wurde der Sarg nach dem Bonner Bahnhof geleitet, gefolgt von dem Bundespräsidenten, seinem Sohn, der Tochter des Bundeskanzlers, Vizekanzler Blücher, Bundestagspräsident Ehlers, Bundesratspräsident Kopf und zahlreichen Bundestagsabgeordneten.

Tausende von Menschen, darunter besonders viele Kinder, säumten die Straßen, durch die sich der Zug bewegte. Der Sarg wurde in einem Sonderzug, in dem auch der Bundespräsident mit den nächsten Angehörigen mitfuhr, nach Stuttgart gebracht. Dort wird Frau Elly Heuss-Knapp am Donnerstag in aller Stille beigesetzt.



In der Villa Hammerschmidt war der Sarg mit der sterblichen Hülle der Gattin des Bundespräsidenten, Frau Elly Heuss-Knapp, aufgebahrt

Carl Severing gestorben

Im Alter von 77 Jahren - Arnold: Schwerer Verlust für Deutsche Demokratie

Bielefeld (E.B.) Der frühere Reichsminister Carl Severing ist in den frühen Morgenstunden des Mittwoch nach langer Krankheit in seinem Heim in Bielefeld im Alter von 77 Jahren an den Folgen eines Gallenleidens gestorben.

Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold bezeichnete den Tod des ehemaligen Reichs- und preussischen Innenministers als einen schweren Verlust für die junge deutsche Demokratie und einen unersetzlichen Verlust für den Landtag von Nordrhein-Westfalen, dem der erfahrene Parlamentarier und verantwortungsbewußte Politiker seine Würde gegeben habe. „Wir verehren in Carl Severing einen Menschen“, so heißt es in einem Telegramm des DGB-Bundesvorstandes an die Familie des Toten, „der sein ganzes Leben für den Kampf um den sozialen Fortschritt widmete“.

Der kleine Schlosser aus Herford zählte zu den ganz Alten der deutschen Sozialdemokratie. Er war vom gleichen Jahrgang wie Paul Löbe und hat noch Bebel, Bernstein, Adler und Schöneberger gut gekannt. Jetzt ist Carl Severing in seinem kleinen Bielefelder Häuschen von der Bühne dieser Welt abgetreten — in der gleichen Stadt, wo vor einem halben Jahrhundert seine politische Karriere als Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes begann.

Bis dahin hat der Zigarrenarbeitersohn mit der auffallend hohen Stirn und dem silbernen Schnurrbart eisen das Wissen nachgeholt, was ihm Volks- und Bürgerschule nicht vermitteln konnte. 1907 zählte er zu den Benjaminen des Reichstages. Nach dem ersten Weltkrieg schickten die Bielefelder den Chefredakteur ihrer „Volkswacht“ und Vorsitzenden des ört-

lichen Arbeiter- und Volksrats in die Nationalversammlung nach Weimar.

Als Reichskommissar für Westfalen und langjähriger preussischer und Reichs-Innenminister hat Severing selbst seinen Gegnern zum Angriffsflächen geboten. Erst als am 30. Juli 1933 die preussische Regierung Braun durch Papen abgelöst wurde, machte man ihm den Vorwurf, gegen diesen Eingriff in die demokratischen Rechte nicht den Polizeiparagrafen eingesetzt zu haben. Das Schlagwort von dem „Leutnant und sechs Mann“ wurde nicht nur von der braunen, sondern mehr noch von der roten Presse aufgegriffen. Severing verteidigte sich mit einem Hinweis auf die Stärke der Reichswehr, der die preussische Polizei und das Reichsbanner nicht gewachsen waren.

Doch auch sein Rückzug aus dem politischen Leben nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten blieb nicht ganz ohne Kommentar. Damals veröffentlichte eine saarländische Zeitung nämlich einen Teil seiner angeblichen Memoiren, die jedoch gefälscht waren, unter dem Titel „Mein Weg zu Hitler“. Gegen diese Attacke hat er noch nach dem zweiten Kriege Sturm laufen und sich rechtfertigen müssen.

Obwohl die westfälische Sozialdemokratie ihn bereits vor sechs Jahren zu ihrem Vorsitzenden wählte, gelang es ihm nicht, in der ersten politischen Garnitur der Bundesrepublik Fuß zu fassen. Er blieb jedoch als Berater, Chefredakteur und ältester Landtagsabgeordneter in Nordrhein-Westfalen weiterhin aktiv in der Politik. Vor zwei Jahren hat er auch seine wirklichen Memoiren der Öffentlichkeit übergeben. Das Leben, das ihm manche Enttäuschung bereitet, entschädigte ihn durch eine glückliche Ehe. Die Technische Hochschule in Braunschweig ehrte den Autodidakten durch Verleihung des Dokortitels.



Barbara Fleyer wieder in Stuttgart
Die 23jährige Studentin Barbara Rotraud Fleyer, die bei der Eröffnungszereimonie der Olympischen Spiele in Helsinki zum Rednerpodium vorgedrungen war, um in sieben Sprachen einen Friedensappell an die Welt zu richten, ist wieder nach Stuttgart zu ihrer Mutter zurückgekehrt. Unser Bild zeigt Barbara Rotraud Fleyer auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof

Regierung betrachte die Erzeugnisse der sudiranischen Ölindustrie nach wie vor als Eigentum der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft. Sie werde alle praktisch möglichen Schritte einleiten, damit dieses Öl von Iran nicht an Dritte veräußert werde.

Beide China und Korea eingeladen

Toronto (UP). Zur 18. Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes, die hier begann, hat die kanadische Regierung Vertreter beider China und beider Korea eingeladen. Damit soll einem langen Disput darüber, welche Regierungen China und Korea repräsentieren, aus dem Wege gegangen werden. An der Konferenz nehmen laut offizieller Formulierung nicht 72 „Nationen“, sondern 72 „Regierungen“ teil.

Viet Minh richteten Bluthat an

Überfall im Speisesaal eines Erholungsortes
Saigon (UP). Kommunistische Vietminh-Rebellen, die sich als Zivilisten getarnt hatten, überfielen ein französisches Militärerholungsheim auf Kap Saint Jacques, 90 Kilometer südöstlich Saigon, und richteten unter den sich dort aufhaltenden Soldaten und Zivilisten ein Blutbad an.

Die etwa 20 Mann starke Bande drang in den Erholungsort ein, als sich die meisten Personen beim Abendessen im Speisesaal befanden. Mit Handgranaten und Maschinengewehren töteten die Rebellen 21 Personen, unter ihnen sechs Kinder, zwei Frauen, fünf Unteroffiziere, drei Offiziere und vier Vietnamesen. Über 20 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Nach Augenzeugenberichten beschossen die Rebellen auch eine Gruppe Kinder, die im Garten spielten.

Die französischen Generale in Indochina, Raouf Salan und Paul Bonis, haben sich sofort zu einer Untersuchung des Überfalls zum Kap Saint Jacques begeben.

Der Erholungsort, der in einem mit Rebellen durchsetzten Gebiet liegt, ist nur mit Schiff oder Flugzeug zu erreichen. Die Straße, die von ihm nach Saigon führt, wird wegen der Rebellengefahr fast nie benutzt. Der Ort war nicht besonders stark bewacht worden, weil er der Aufnahme von Frauen, Kindern und Kriegsverletzten diene und unter die internationalen Abkommen zum Schutz der Krankenhäuser und Zivilisten fällt.

Unblutiger Militärputsch in Kairo

Hilali zurückgetreten - Nun ist wieder Ali Maher an der Reihe

Kairo (UP). Die ägyptische Armee hat sich unter Führung des Kommandeurs der Garnison Kairo, General Mohammed Naguib Bey, der ägyptischen Hauptstadt bemächtigt. Nach einer Reihe von Kabinettsitzungen in Alexandria und einer 75-minütigen Konferenz mit König Faruk ist die Regierung Naguib el Hilali Paschas, die erst am Vortage vereidigt worden war, zurückgetreten.

König Faruk unterzeichnete außerdem ein Dekret, mit dem er den Rücktritt von General Mohammed Haidar Pascha als Oberbefehlshaber der ägyptischen Streitkräfte annimmt und Generalleutnant Mohammed Naguib zu seinem Nachfolger ernannt.

Die Berichte über die Hintergründe des Militärputsches in Kairo sind noch unvollständig. Naguib Bey wird als der Anführer einer Reihe unzufriedener jüngerer Armeeführer bezeichnet, Vorgänger des zurückgetretenen Hilali Pascha, Hussein Sirry Pascha, soll Naguib vor einer Woche das Amt des Kriegsministers zugedacht haben. Dem hatte sich König Faruk widersetzt. Durch die am Dienstag erfolgte Ernennung des Obersten Ismail Sheria Bey, des Schwagers König Faruks, zum Kriegsminister im neuen Kabinett Hilali Pascha hatte die Unzufriedenheit innerhalb der Armee offenbar ihren Höhepunkt erreicht.

Die Lage in Kairo wird als ruhig geschätzt. Im Morgengrauen besetzten Truppen die Regierungsgebäude und strategisch wichtige Punkte der Stadt. Vor den ausländischen Botschaften zogen Posten auf. Über Radio Kairo wurde eine Proklamation Naguib Beys verlesen, die den Ausländern absolute Sicherheit verspricht und den Mittwoch den „größten Tag in der ägyptischen Geschichte“ nennt. Die Armee werde von „Verrätern“ gesäubert. Später am Tage wurde berichtet, Naguib Bey wolle das Kabinett „entlassen“, falls es sich nicht nach den Anweisungen der Armee richte und strikt an der Verfassung festhalte.

Nach dem überraschenden Rücktritt des Kabinetts Hilali Pascha, das auf die nicht weniger überraschende zurückgetretene Regierung Hussein Sirry Paschas gefolgt war, beauftragte König Faruk den ehemaligen unabhängigen Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha mit der Neubildung der Regierung.

Dem Vernehmen nach soll sich Naguib Bey für die Ernennung Mahers eingesetzt haben. Auch soll er die Aufhebung des immer noch bestehenden Ausnahmezustandes und die Wiederherstellung eines regulären parlamentarischen Lebens im Lande gefordert haben.

Die Unzufriedenheit innerhalb der ägyptischen Armee soll sich vornehmlich gegen den jetzt zurückgetretenen Oberbefehlshaber General Mohammed Haidar Pascha gerichtet haben. Schon mehrfach sollen von seinen jüngeren Offiziere Versuche gemacht worden sein, die Entlassung oder Versetzung Haidar Paschas durchzusetzen. Zwischen ihm und Naguib hatten offene Spannungen bestanden. Eine weitere Ursache der Unzufriedenheit, die in Zusammenhang mit der Person des Oberbefehlshabers zu bringen ist, werden die Korruptionskandale und schlechten Waffenlieferungen während des Krieges in Palästina angesehen.

Auch der Senat stimmte für Mossadeg
Abenteuerliche Flucht Quawams — Churchill legt erneut die Hand aufs Öl

Teheran (UP). Nach der Abgeordnetenkammer hat auch der iranische Senat dem früheren Ministerpräsidenten Mossadeg das Vertrauen ausgesprochen und den Beschluß verständlich dem Schah zugeleitet. Dieser hat Mossadeg daraufhin sofort empfangen, um ihn offiziell mit der Neubildung der Regierung zu betrauen.

Mossadegs Vorgänger als Ministerpräsident Quawam es Sultanz, der in der turbulenten Zeit nach dem Rücktritt Mossadegs vor einer

Woche die Regierung übernommen hatte und wieder zurückgetreten ist, ist auf seiner Flucht aus der Hauptstadt verhaftet worden. Er konnte jedoch seinen Wächtern entkommen. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. Alle Grenzposten sind angewiesen worden, ihn sofort zu verhaften, falls er versuchen sollte, die Grenze zu überschreiten.

Quawam mußte fliehen, nachdem es in der Hauptstadt und in der Öststadt Abadan zu blutigen Zusammenstößen zwischen den fanatischen Anhängern Mossadegs und der regierungstreuen Polizei und Armee gekommen war. Hussein Makki, der Generalsekretär der Nationalen Front Mossadegs, hat die Beschlagnahme aller Güter des geflohenen Quawam angekündigt. Sein Besitz soll unter der Angehörigen der Opfer aufgeteilt werden, die bei den Unruhen den Tod fanden.

Die Lage in der Hauptstadt hat sich noch nicht gebessert. Angehörige der kommunistischen Tudeh-Partei versuchten, die Statue des Schahs im Zentralpark von Teheran zu zerstören. Sie hatten eine Säge an den einen Arm der Statue angesetzt, als die Polizei einschritt und die Demonstranten vertrieb die viel Schaden angerichtet wurde.

In einer Rundfunkbotschaft hat der Schah dem persischen Volk zu seinem Erfolg beim internationalen Gerichtshof in Haag gratuliert. Der Schah würdigte besonders die Verdienste Mossadegs im Kampf um die Rechte Irans. In Teheran und anderen großen Städten wurde der für Iran günstige Ausgang des Verfahrens gefeiert. Mehrere Abgeordnete haben dem Ministerpräsidenten vorgeschlagen, eine der großen Straßen Teherans nach Professor Rollin, der Persier vor dem Gerichtshof vertrat, zu benennen.

Zur Entscheidung des internationalen Gerichtshofs im Ökonflikt erklärte Premierminister Churchill im Unterhaus, die britische

Harriman will Stevenson schwächen

Verzicht zu Gunsten Kefauvers? — Kompromiß in der Bürgerrechtsfrage

Chicago (UP). In der fünften Sitzung des Nationalkonvents der Demokratischen Partei der Vereinigten Staaten wurden die bisher noch unstrittenen Delegationen der Staaten Texas und Mississippi zugelassen. Der Kongreß billigte in diesem Zusammenhang die Teilnahme auch derjenigen Delegierten, die sich geweigert haben, eine eventuelle Loyalitätsklärung zu unterzeichnen.

Das Rätselraten um den demokratischen Präsidentschaftskandidaten dauert noch immer an. Senator Estes Kefauver hat vor dem Kongreß die Beschuldigung erhoben, daß Gouverneur Adlai Stevenson „künstlich nominert“ werden solle. MSA-Direktor Averell Harriman dürfte sich in Kürze zum Ausscheiden aus dem „Rennen“ um die Nominierung entscheiden. Harriman soll die Absicht haben, seine Anhänger zur Unterstützung von Senator Kefauver aufzufordern, um auf diese Weise die Erfolgsaussichten Stevensons zu schwächen.

Optimisten rechnen jedoch nach wie vor damit, daß Stevenson bereits im ersten Wahlgang nominert wird, der — wie jetzt feststeht — erst am Donnerstag erfolgen wird. Der Gouverneur des Staates Indiana, Henry Schricker, betonte, daß Stevenson die Kandidatur annehmen werde, wenn er vom Parteikonvent aufgestellt werden sollte. Bisher hatte Stevenson es hartnäckig abgelehnt, als Bewerber für die Präsidentschaftskandidatur zu gelten; da aber auch Präsident Truman sich eindeutig für ihn ausgesprochen haben soll

nimmt der Zulu, bisher unentschlossener Delegierter für Stevenson ständig zu.

In der umstrittenen Bürgerrechtsfrage ist ein Sonderausschuß gelungen, eine Kompromißformel auszuarbeiten, über die der Konvent wahrscheinlich noch im Laufe des Mittwochs entscheiden wird. Man hofft, damit die anfänglich als unvermeidlich angesehenen Zwistigkeiten im Plenum des demokratischen Nationalkonvents zu vermeiden. Der Kompromißvorschlag soll vorsehen, daß alle Bundes-, Staats- und Gemeindebehörden der USA in Zukunft keine Bürger ohne Rücksicht auf Rasse, Hautfarbe und Herkunft gleichberechtigt behandeln müssen. Allen Staatsbürgern sollen gleiche Beschäftigungsmöglichkeiten, gleiche Möglichkeiten zur politischen Betätigung, gleich große Sicherheitsgarantien (Anti-Lynchgesetzgebung) und gleiche Behandlung in den Streitkräften zugesichert werden.

Das jetzt ausgearbeitete „vorläufige Wahlprogramm“, das noch vom Konvent bestätigt werden muß, empfiehlt eine Fortsetzung der gegenwärtigen Außen- und Verteidigungspolitik, die weitere Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen, und fordert eine Lockerung der bestehenden Einwanderungsgesetze. Über ein „freies Deutschland“ heißt es, die Demokratische Partei „begrüßt die deutsche Bundesrepublik in der Gemeinschaft der freien Völker“ und drückt ihre Sympathie gegenüber den Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes aus. Sie verspricht, alles zu tun, um die Obstruktion des Kreaml gegen dieses berechnete Ziel zu überwinden.

Aus der Stadt Ettlingen

800 Jahre Bruchhausen

Neues Schulhaus als Jubiläumsgabe

Wie „teuer“ ist die Muskelkraft? Die gegenwärtigen Olympischen Spiele in Helsinki erwecken nicht nur das Interesse unserer Sportler und Turner, sondern darüber hinaus auch die Anteilnahme der breiten Öffentlichkeit. Überall wird eifrig über den Verlauf der sportlichen Wettkämpfe diskutiert. Wer aber hat sich schon darüber Gedanken gemacht, wieviel Energie und Training notwendig ist, bis ein Sportler oder Turner „olympiareif“ ist? — Wer hat schon weiter darüber nachgedacht, welche Energiemengen für — sagen wir einmal den 100-Meter-Lauf — notwendig sind?

Allgemein nahm man bisher an, daß die „Kraftaufwendung“ durch Muskeln billiger sei als Betriebsstoff für einen Motor. Professor Erich Müller vom Max-Planck-Institut stellte jedoch fest, daß ein kleiner Fahrradmotor, der die Straßen der Großstädte mit lautem Getöse erfüllt, billiger arbeitet als die Muskelkraft. Eine Radfahrt über 100 km ebener Strecke verbraucht etwa 1900 Kalorien. Nahrungsmittel mit einem entsprechenden Kaloriengehalt kosten wenigstens 0,80 DM. Mit der Radfahrer zur Leistungssteigerung noch ein deftiges Schnittel, verteilt sich die Sache erheblich. Der Fahrrad-Kleinmotor verlangt für die gleiche Strecke kein Schnittel. Er braucht nur einen Liter Benzin und etwas Öl. Die Kosten belaufen sich auf etwa 0,70 DM. Die menschliche Muskelkraft ist somit als wirtschaftlichster „Betriebsstoff“ entthront.

Diese Erkenntnisse der Wissenschaft beweisen, daß der menschliche Organismus bereits im normalen Leben große Mengen an „Kraftstoff“ anwenden muß. Um so größer ist daher natürlich der Aufwand beim Sportler, und es wäre nicht uninteressant, wenn man einmal errechnen könnte, wie groß mengenmäßig bei den ersten Medallientragern der Olympiade der Kraftverbrauch war!

Ich besuche Buddha

Gefährlich und weit ist der Weg, den Heinrich Harrer durch das einsame Hochland Tibets zurücklegt, bis er die verbotene Stadt erreicht. Sie erleben das größte Abenteuer unserer Zeit. Sie sehen Fotos, die einmalig sind! Sichern Sie sich die große Illustrierung DER STERN! Nehmen Sie mit Heinrich Harrer teil an seiner Flucht in eine andere Welt.

Gewinne fielen nach Ettlingen

Bei der 2. Ziehung der 3. Sparte (13. Juli) fiel wieder eine Anzahl Gewinne nach Ettlingen. Die Gewinner werden von der Bezirksparkasse Ettlingen verständigt.

Am 20. August findet die 1. Ziehung der 3. Sparte statt. Die Bezirksparkasse Ettlingen bittet, die neuen Lose für diese Sparte bis spätestens 10. August zu erstehen.

Bundesbahn gegen den Bahnfrevel

Die Deutsche Bundesbahn hat sich jetzt mit der dringenden Bitte an die gesamte Öffentlichkeit gewandt, an der Verhinderung des immer mehr zunehmenden Bahnfrevels mitzuwirken. Während im Jahre 1950 im Bundesgebiet 1415 Fälle von Bahnfrevel gemeldet wurden, stieg diese Zahl im Jahre 1951 bereits auf rund 2100 Fälle an. Die Zunahme ist nach Mitteilung der Bundesbahn zwar bei allen Arten des Bahnfrevels zu verzeichnen, besonders stark aber bei Beschädigungen und Diebstählen von Kabel und Freileitungen. Insgesamt sind im Jahre 1951 in 39 Fällen Eingriffe in die Signaleinrichtungen festgestellt worden. In 79 Fällen wurden Hindernisse auf die Bahnkörper gelegt. 918 Mal wurden Bundesbahnzüge beschossen oder beworfen und in 1256 Fällen wurden Kabel und Freileitungen beschädigt oder entwendet.

Intimer Kammermusikabend im Musiksaal des Realgymnasiums

Prof. Georg Mantel als Solist und Begleiter, Herbert Scherz als Violonist luden zu einem Abend mit Werken von Brahms, Schumann und Franck, den bedeutendsten Romantikern nach Schubert und Mendelssohn. Herbert Scherz bot als erstes Werk die G-dur Violinsonate op. 78 von Joh. Brahms (1838 bis 1897) und verstand es, die teils verhaltene, teils leidenschaftlich aufblühende Melodik dieser Sonate mit jugendlichem und doch männlich beherrschtem Temperament zu interpretieren. In den Steigerungen wird sein Ton besonders klanglich und groß, im mf und p ist er begreiflicherweise noch nicht ganz schlackenlos. Wer Gelegenheit hat, die Entwicklung des jungen Künstlers zu verfolgen, bewundert ehrlich sowohl das echte geistige Talent wie die rastlose Arbeit, die in den wenigen Jahren technisch wie geistig-künstlerisch solche schönen Früchte zeitigt. — Die Violinsonate A-dur von Cesar Franck (1822—90), der heute als epochenmachender französischer Meister und als Vorläufer der Impressionisten gilt, ist in der Zartheit ihrer melodischen Linienführung von reiner Lyrik. Herbert Scherz gab ihr blühenden, innigen Ausdruck. In dieser Sonate verschmolz die Begleitung Georg Mantels am Flügel zu klanglicher wie musikalischer Einheit mit dem Soloinstrument, während dies bei Brahms nicht ganz erreicht wurde. — Im „Carneval“ zeigte sich Prof. Mantel als vorzüglicher Schumanninterpret. Mit jugendlichem Schwung, mit großer Delikatesse und brillanter Technik schöpfte er das Werk aus und verriet damit seine innere Verbundenheit mit dem großen deutschen Romantiker. Für diese Wiedergabe gebührt dem Künstler besonders herzliche Anerkennung, die sich auch im reichen Beifall äußerte. — Als Zugabe bot Herbert Scherz den Spanischen Tanz von de Fallada-Kreisler den wir im Heimatabend hörten, mit Brillanz und feurigem Temperament. Das wertvolle Konzert wurde für beide Künstler ein voller Erfolg.



Leica-Foto: K. Fr. Schade

Bei der Feier des 800jährigen Bestehens, das die Gemeinde Bruchhausen am kommenden Sonntag feiern kann, wird der Schulhaus-erweiterungsbau eingeweiht. Damit beweist das Dorf, das einst als eine Tochteriedlung von Ettlingen entstanden ist, daß es kräftig in die Zukunft hineinwachsen will.

Den Entwurf für den Erweiterungsbau fertigten die Architekten Dipl.-Ing. Schottmüller und Gradinger (Ettlingen). Die örtlichen Handwerker waren Rudolf Klefer, Erwin Leicht, Erich Becker, Albert Reuber, Josef Kühn, Wilhelm Speck und Otto Armbruster. Außerdem wirkten Ettlinger und Karlsruher Firmen mit. Der Neubau umfaßt zwei große, helle Schulräume, Zentralheizung, Bad und Klosetts. Außerdem wurden die Schulzimmer des Altbau renoviert.

Die ganze Gemeinde ist am Werk, um am

Wochenende mit den zu erwartenden Gästen das Jubiläum würdig zu begehen. Bürgermeister Speck, der Gemeinderat und die Vereine wollen zeigen, daß in Bruchhausen ein heimatliches Gemeinschaftsgefühl lebendig ist. Am Mittwoch abend trafen die Kostüme für die 18-historischen Gruppen des Festzugs ein, der die Entwicklung der Riedsiedlung seit dem Mittelalter zeigt. Außerdem werden etwa 30 andere Wagen und Gruppen die verschiedensten Themen in humorvoller und anschaulicher Weise darstellen.

Das Jubiläum beginnt am Samstag mit dem Festbankett. Am Sonntag 9 Uhr ist Feldgottesdienst und Schulhausweihe. Um 13 Uhr beginnt der große Festzug und anschließend ist Konzert mit Turnvorführungen auf dem Festplatz. Zu dem Jubiläum hat die Gemeinde ein bebildertes Festbuch herausgegeben.

Der Mensch geht über die Politik

In der „Ettlinger Gemeinschaft mit dem Frieden forderte Prof. Hermann Verständnis mit dem Osten

Eine große Anzahl von Ettlinger Bürgern aus allen Bevölkerungskreisen hatte sich am Samstagabend im „Engel“ eingefunden, wo Prof. Dr. Dr. Hermann (Freudenstadt) über die Situation in der Bundesrepublik nach der ersten Lesung des Generalvertrages durch den Bundestag sprach. Namens der „Ettlinger Gemeinschaft“ begrüßte Kaufmann Ludwig Wolf die Anwesenden und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß sich trotz mannigfacher Verleumdungen die Idee einer Verständigung zwischen West und Ost in Deutschland durchsetzen werde.

Prof. Dr. Dr. Hermann gedachte zunächst der verstorbenen Gattin des Bundespräsidenten. Dann erklärte der Redner vor dem Versammelten: „Auch wenn wir gerade keinen Grund haben, dem Politiker Heuß freundschaftl. Gefühle entgegenzubringen, der unsere Sehnsucht nach dem Ausgleich durch seine Persönlichkeit enttäuscht hat, so empfinden wir doch tiefes Mitgefühl mit dem Menschen Heuß, der seinen besten Lebensjahre verloren hat. Gerade unsere Einstellung gegen die derzeitige Politik entspricht dem Gefühl, daß der Mensch über die Politik geht und daß es die Pflicht eines jeden Politikers sein sollte, das Leben des Menschen in den Mittelpunkt seiner Pläne zu stellen!“

Der Redner ging dann auf die derzeitige politische Situation in der Bundesrepublik ein. Die erste Lesung der Westverträge durch den Bundestag habe keine Überraschung gebracht. Es habe sich gezeigt, daß jede Partei das zum Ausdruck brachte, was man von ihr erwarten mußte. Im Grunde war es ausgerechnet die unstrittige Person des Abgeordneten Loritz, der in verschiedenen Sätzen seiner Rede das aussagte, was die Bevölkerung draußen empfindet, und es sei sehr zu bedauern, daß ähnliche Worte nicht von der starken Opposition gesagt worden sind. Was die Haltung der SPD anbetreffe, so habe sie enttäuscht, denn trotz des hohen Niveaus der Debatten habe man sich des Gefühls nicht erwehren können, daß die Argumente des Bundeskanzlers, die SPD zeige keinen anderen Weg, einen Kern Wahrheit enthüllen. Es sei bedauerlich, daß man immer das Empfinden haben müsse, die derzeitige Opposition sei eine parteitaktische Angelegenheit und aus dem Blickwinkel einer späteren Regierungsübernahme gesehen. Nachdem noch kurze Zeit vorher Dr. Schumacher das aufrechte Wort gesprochen habe, wer den Generalvertrag unterzeichne, sei kein Deutscher mehr, habe man leider diesen Ton der absoluten Ablehnung in der Debatte vermißt. Der „Kommunisten-Komplex“ der Sozialdemokratie hindere sie, einen echten Ausgleich anzustreben, denn man müsse sich darüber klar sein, daß man der Adenauer'schen Konzeption eines katholischen Abendlandes mit einem halben Deutschland eine echte Alternative gegenüberstellen müsse. Diese aber sei ein geeintes Deutschland als „ausgleichende Mitte“. Man müsse dazu aber mit dem östlichen Teil unseres Vaterlandes verhandeln, und solche Verhandlungen könne man nicht in einem Satz fordern, wenn man diesen Menschen gleich im nächsten Satz „einen Tritt in den Hintern“ gebe.

Die Bewegung gegen die Westverträge habe sich in den letzten Monaten weit über Deutschland hinaus auf die internationale Ebene verlagert. Dies beweise die Stellung der Labour-Party in England ebenso wie die Haltung weiter französischer Kreise.

Prof. Hermann wandte sich gegen die Versuche von Innenminister Lehr, den „Arbeitskreis für gemündete Verständigung“ als kommunistische Tarnorganisation hinzustellen. Lehr wisse genau, daß dieser Kreis durch den Altscheidkanzler Josef Wirth mitbegründet

wurde und daß man Wirth niemals vorwerfen könne, Kommunist oder auch nur Marxist zu sein. Durch Vermittlung des Arbeitskreises sei es jetzt in Dortmund gelungen, die bisher getrennt arbeitenden Friedensbewegungen — Notgemeinschaft, Deutsche Friedensgesellschaft usw. — auf einer breiten Basis zu einigen. Durch diese Schaffung der sogenannten „Deutschen Sammlung“ solle jetzt eine echte Volksbewegung ausgelöst werden, die alle Teile unseres Volkes ohne Rücksicht auf Partei oder sonstige Vorurteile erfasse und gegen den Generalvertrag richte. Ein Teil dieser Aktion gegen den Generalvertrag sei die Volksentscheidung, die in diesen Tagen auch in unserem Gebiet durchgeführt wird und die bisher bereits in ganz Westdeutschland 6,5 Millionen nachprüfbar Stimmen gebracht habe. Prof. Hermann schloß sein sachliches Referat mit dem Wunsch, daß das Ziel, ein einiges Deutschland als ausgleichende Kraft zwischen den Machtgruppen, bald in Erfüllung gehen möge.

Zur besonderen Freude der Anwesenden traf zu später Stunde noch der bekannte Chefredakteur der Zeitung „Das andere Deutschland“, Fritz Küster, ein, der sich in seinem mit Beifall aufgenommenen Referat an die Gedanken des Hauptredners angeschlossen. Die Diskussion bewies die Übereinstimmung mit den Zielen, die Prof. Hermann umrissen hatte.

Unsere Maschinen haben Launen

Technische Konsequenz des Solitude-Rennens Der fünfte Meisterschaftslauf auf der Solitude, der große Leistungsvergleich der neuen deutschen kompressorlosen Konstruktionen mit den Weltmeisterschaftsmaschinen des Auslandes, zeigte in den kleinen Klassen überzeugend, daß der deutsche Nachwuchs zu kämpfen versteht. Sowohl bei den „Bienen“ wie in der Klasse bis zu 250 ccm, hier allerdings mit Glück, hielten sich junge deutsche Fahrer die Lorbeeren. Am überzeugendsten war dabei die brillante Fahrweise des Nachwuchsfahrers Werner Haas, NSU. Die neue Viertakt-Doppelocken-NSU erwies sich nach einer zweijährigen Entwicklung nicht nur als die schnellste Maschine, sondern sie zeigte auch eine beachtliche Beständigkeit, denn auch der zweite NSU-Fahrer im Felde der „Kleinen“, Luttenberger, kam auf einen ehrenvollen fünften Platz. Das diesjährige Solitude-

rennen erwies also, daß die Vorherrschaft der Italiener dieser Klasse zu durchbrechen ist und daß die „Rennfüxe“ ein immer gefährlicherer Gegner zu werden versprechen. Auch die englischen Agusta, die Siegermaschinen bei der Tourist Trophy und in Holland, erwiesen sich als gefährliche Gegner für die italienische Weltmarke Mondial. Sandford-England u. Copeta-Italien belegten auf ihnen den dritten und vierten Platz. Leider griffen die Morinis, die italienischen Gegner der Mondial, nicht in die Kämpfe ein.

Wäre Lomas nicht gestürzt ...

Der Sieg des jungen DKW-Fahrers Rudi Felgenheier, Niederlahnstein, in der Klasse bis 250 ccm über die Guzzi-Asse Ruffo und Lorenzetti war mehr als Glück. Bei einem normalen Verlauf des Rennens hätte Moto-Guzzi seine Vorherrschaft sicher durch einen Doppel-Sieg ausgewiesen. Aber bei allen Einschränkungen dieses deutschen Sieges, der durch vier weitere deutsche Plätze noch unterstrichen wird, ist anzuerkennen, daß die Zweizylinder-Zweitakt-Drehschieber-DKW auf dem Wege ist, an die alte Vorkriegsstellung der Ingolstädter anzuknüpfen. Große Beachtung verdient die Leistung der schnellen Zweizylinder-NSU in dieser Klasse mit dem Engländer Bill Lomas. Diese schnelle NSU hat bereits soviel „drin“, daß sie die Guzzi hätte ernstlich gefährden können, wenn Lomas nicht in der vorletzten Runde ausgefallen wäre. Beachtlich ist auch die Leistung der Einzylinder-Zweiocken-Horex-Eigenbau mit Hermann Gablenz, die auf einem sicheren sechsten Platz landete.

In den Klassen bis 350 ccm und bis 500 ccm mit und ohne Seitenwagen gab es drei englische Norton-Siege. Niemand scheint also vorläufig „Weltmeister“ Norton, die klassische Einzylinder-Maschine aus Birmingham, in diesen Klassen geföhrt zu können. Daß dabei der Norton-Fahrer Kavanagh-Australien im dritten und im fünften Rennen nach sicherer Führung seinen Stallgefährten Armstrong-Irland kurz vor dem Ziel passieren ließ, geschah offensichtlich auf Veranlassung der Norton-Direktion, da Armstrong die acht Punkte für die Weltmeisterschaftwertung dringend braucht. Auch Cyril Smith fuhr mit seiner Norton nach dem tragischen Ausfall des Weltmeisters Oliver einen sicheren Sieg nach Hause. Eine Norton lag in diesem Rennen außerdem auf dem dritten und fünften Platz. Norton stellte bei den „Großen“ die ersten drei Sieger und in der Klasse bis 500 ccm die beiden ersten Sieger und belegte mit Auguste Goffin-Belgien den siebenten Platz. Die italienischen Gilera, die schnellen Vierzylinder mit ihren 62 PS, konnte nach dem frühen Sturz des italienischen Paares Milani-Plizzocci ihre Geföhrllichkeit nur noch durch das verwegene Paar Merlo-Magri demonstrieren, die sicher auf dem zweiten Platz landeten. In der Klasse bis zu 500 ccm war die Gilera diesmal kein ernsthafter Gegner. Dagegen erwies sich die Vierzylinder-MV-Agusta nach ihrer Umstellung auf Kettenantrieb als äußerst schnell. Leslie Graham, Weltmeister 1949, fuhr mit ihr in der Klasse bis 500 ccm Solo trotz Zwischenaufenthaltes an der Box wohl das „stärkste“ Rennen in dieser Klasse. Auch A.S. kam in der Klasse bis 350 ccm mit Lomas, England, und Ring, Australien, auf einen guten dritten bzw. sechsten Platz. Auch diese Dreiocken-Neukonstruktion verteidigte damit sicher ihren Ruf als Weltmeisterschaftsmarke.

DKW bewährte sich erneut

Die neue deutsche Dreizylinder-Zweitakt-DKW unter Ewald Kluge fuhr in der Klasse bis 350 ccm einen beachtlichen fünften Platz heraus. Diese Neukonstruktion, die im ersten Jahr ihrer Bewährung steht, hat nach dem Sieg auf der Ellenriede und nach ihrem Fehlschlagen in Schotten die erneute Bewährungsprobe bestanden.

Friedel Schön war mit seiner von Roland Schnell entwickelten Einzylinder-Zweiocken-Werkhorex in der 350 ccm-Klasse leider nicht am Start. Die in einem halben Rennjahr immer schneller werdende Horex mischte dagegen im Konzert der „Großen“ kräftig mit. Schön lag noch in der vorletzten Runde der Klasse bis zu 500 ccm auf dem fünften Platz, dann war für diese Maschine, die immer stärkere Beachtung verdient, leider das Rennen aus.

BMW kam in der Klasse bis 500 ccm mit Seitenwagen durch die Privatfahrer Noll/Cron auf einen beachtlichen sechsten Platz, während Baltisberger mit seiner BMW, Baujahr 1951, bei den „Großen“ trotz seines sechsten Platzes enttäuschte.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß mit dem „Großen Preis von Deutschland 1952“ der Anfang zum Aufstieg einiger unserer Vertreter zum Weltmeisterschaftsniveau gemacht worden ist.



Ein dramatisches Bild vom 100-m-Endlauf in Helsinki

Die Zielphotographie ermittelte als Sieger den Amerikaner Lindy Remigino (Nr. 981) vor McKenley, Jamaica (Nr. 295), McDonald Bailey, England (ganz links) und Finis Smith, USA (weiter von links), alle in 10,4 Sekunden. Ganz rechts der Russe Sucharev, für den 10,6 Sekunden gestoppt wurden.

Vereine berichten

„Deutsches Weidwerk“

Am Freitag, 25. Juli hören wir im Jugendheim einen interessanten Vortrag über das Weidwerk. Herr Walter Förster vermittelt uns einen Einblick in das deutsche Jagdwesen. Alle Jugendliche sind hierzu eingeladen.

Musikverein Ettligen. Wegen einer wichtigen Besprechung am Freitag 29 Uhr ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

M.G.V. Liedertafel. Am Samstag, 26. Juli, treffen sich sämtliche Sängern und Sänger im Gasthaus zum „Engel“ — pünktlich 20 Uhr. Des wichtigen und interessanten Programmes wegen (Abschluß und Berichterstattung usw. über das Jubiläum) sollte kein aktives Mitglied an diesem Abend fehlen.

Kath. Jugend Herz-Jesu

Am Sonntag ist die äußere Feier des Festes des seligen Markgrafen Bernhard von Baden. Aus diesem Anlaß halten wir am Freitag, 25. Juli, 20.30 Uhr in der Lourdesgrotte hinter der Herz-Jesu-Kirche eine kleine Bernhardsfeier. Die ganze Jugend der Pfarrei nimmt daran teil. Auch die Erwachsenen sind herzlich eingeladen.

Die Bilder vom Dekanatsfest in Malch, die im Schaukasten ausgehängt sind, können bis einschließl. Sonntag im Pfarrhaus bestellt werden.

Kolpingfamilie. Zu der Bernhardsfeier der kath. Jugend Herz-Jesu (Freitag, 25. 7., 20.30 hinter der Herz-Jesu-Kirche) sind wir eingeladen. — Am Sonntag ist in beiden Pfarreien aus Anlaß des St. Bernhardsfestes Generalkommunion der Jugend, an der sich die Gruppe Kolping beteiligt.

Am Sonntag, 27. 7., 20.30 Uhr: Monatsversammlung im „Hirsch“ mit Aussprache.

Am Montag, 28. 7. führt die Gruppe Kolping nach Karlsruhe und trifft sich 20.30 Uhr auf dem Karlsplatz. (Bahnfahrt wird vergütet, falls jemand nicht mit dem Rad fahren kann oder will.) Anschließend ein Führung durch die Ausstellungsräume der Fa. Pfeiffer & May, die Herr May selbst leiten wird. Für eine kleine Stärkung im Kolpinghaus sorgt der Veranstalter. Auch Altmitglieder sind willkommen.

Am Mittwoch, 30. 7. trifft sich der Kreis junger Familien im „Hirsch“ zu einem Sing- und Spielabend. Instrumente und einen guten Liedvortrag mitbringen.

Handball

Das diesjährige Handballturnier des TuS Ettligen um den Wanderpreis findet am 2. August auf dem Wasen statt. 16 Mannschaften haben bereits fest zugesagt. Nähere Einzelheiten werden in einer der nächsten Ausgaben bekanntgegeben.

Spinnerel. Der Gesangsverein „Sängerkreis“ hält heute 20 Uhr eine Singstunde aus besonderem Anlaß ab.

Wirtschaft in Kürze

In der ersten Julihälfte ist die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet erneut, und zwar um 21 000 auf 1 209 000 gesunken.

Die Automobilproduktion der Bundesrepublik ist im Juni leicht zurückgegangen. Insgesamt wurden 35 187 Kraftwagen und Straßenmaschinen von westdeutschen Werken hergestellt gegenüber 36 792 Einheiten im Mai.

Nach 17tägiger Dauer hat die 4. Deutsche Handwerksmesse in München ihre Tore geschlossen. Geschäftsleute aus der Bundesrepublik konnten Abschlüsse mit 46 inner- und außereuropäischen Nationen erzielen. Die Geschäftstätigkeit war reger, die Umsätze „sehr gut“.

Im Zuge der Abspaltung des IG-Farben-Vermögens wurden die „Titangesellschaft m. b. H.“, Levertexen, und das „Chemiewerk Homburg“, Frankfurt a. M., aus der alliierten Kontrolle entlassen.

Burbachs Getreidefelder unter der Lupe

Höchst aufschlußreiche Feldbegehung mit Landwirtschaftsassessor Zeller — Kältdüngung nicht vergessen

In der vergangenen Woche, noch bevor die Sense an das Getreide gelegt wurde, veranstaltete Landwirtschaftsassessor Zeller vom Augustenberg hier eine Feldbegehung, deren Ergebnisse von großer Bedeutung für unsere Landwirte sind. Der Kreis der Interessierten, die von dem hiesigen Ortsbeauftragten Becht zur Beteiligung aufgerufen worden waren, war recht groß, so daß berechtigte Hoffnung besteht, daß das bei dem kritischen Rundgang Geschaute und Gehörte sich künftig als richtungweisend behaupten wird.

Im Gewann „Gollenacker“ hatte die Landwirtschaftsschule Augustenberg auf einem 11 Ar großen Grundstück des Ortsbeauftragten einen Sortenversuch durchgeführt. Diesem Objekt galt der erste Gang der Landwirte. Zwei Sorten waren dort zur Aussaat gelangt: der Hohenwetttersbacher „Braunweizen“ und der „Waltheri“-Weizen, der in Bayern gezüchtet wurde. Der Vergleich zwischen den beiden Versuchsarten fiel eindeutig zugunsten des Hohenwetttersbacher „Braunweizens“ aus. Dieser zeigte eine gute Entwicklung und einen einwandfreien Stand, während die in Bayern beheimatete Sorte sich offensichtlich nicht mit dem heimischen Boden und unseren Klimaverhältnissen zurechtgefunden hatte und zurückgeblieben war. Für die Landwirte ergab sich aus diesem Versuch der klare Hinweis, daß bei der künftigen Sortenwahl unbedingt das heimische Saatgut vorzuziehen ist. Als Standardsorte wurde daher der Hohenwetttersbacher Weizen empfohlen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen der Feldbegehung waren Beobachtungen über Versuche in der Unkrautbekämpfung. Diese waren bereits im Mai begonnen worden und wandten sich gegen die beiden hartnäckigsten Unkräuter unserer Gegend: Ackerdistel und Sauerampfer. Gegen die Ackerdistel hatte man Spritzungen mit „U 46“ vorgenommen, während man den Sauerampfer mit „Dugofag“ bekämpft hatte. Beide Spritzmittel sind so scharf, daß damals nicht die gemeindeeigenen Rückenspritzten verwendet werden konnten, sondern eigene Geräte von Augustenberg benützt werden mußten. Die Mittel wirkten auf großflächige Blätter, während Pflanzen mit schmalen Blättern (Getreide, Gros usw.) kaum betroffen werden. Allerdings wurde in einem Fall beobachtet, daß auch der Weizen anfänglich unter der Spritzung etwas litt. Er hat sich jedoch wieder erholt. Auf der anderen Seite waren jedoch die Spritzungen recht erfolgreich. Der Sauerampfer war auf dem Versuchsgrundstück nahezu hundertprozentig ausgerottet.

Zum weiteren Verlauf des Rundganges interessierte noch der allgemeine Stand der Feldfrüchte. Er wurde im großen und ganzen als gut bezeichnet. Da und dort jedoch wies Landwirtschaftsassessor Zeller auf ein Getreidefeld und stellte fest, daß es da an Kältdüngung fehle. Diese aber sei von größter Bedeutung für die Sandfestigkeit des Getreides. Mit ihrer Hilfe könne eine vorzeitige Lagerung des Getreides weitgehend verhindert werden.

Zu einer gemeinsamen Aussprache, die sich an die Feldbegehung angeschlossen, wurden die Ergebnisse nochmals herausgeholt, auftauchende Fragen beantwortet. Und als Landwirtschaftsassessor Zeller sich verabschiedete, da waren sich die Burbacher Landwirte klar darüber, daß diese paar Stunden des Rundgangs trotz der drängenden Erntearbeit keinen Verlust, sondern Gewinn für sie bedeuteten.

Burbach. Mit dem letzten Schultag vor den Ernteferien ging auch die Schulzeit der diesjährigen Entlassschüler zu Ende. Im Rahmen einer schlichten Feier verabschiedete Hauptlehrer Holderied am letzten Samstag 8 Knaben und 6 Mädchen, nachdem er ihnen Worte der Mahnung und Glückwünsche für ihren künftigen Lebensweg mitgegeben hatte. Die kirchliche Schulentlassungsfeier fand am Sonntag statt. Die Ernteferien sind am Samstag, den 2. August zu Ende.

Unmittelbar vor Beginn der Ernte nahmen Forstbeamte vom Forstamt Mittelberg im Bereich der an den Staatswald grenzenden Felder die Widschadenschätzung vor. Dasselbe geschah auch im Bereich des Gemeindewaldes. In beiden Bezirken wurden wiederum erhebliche Schäden an den Feldkulturen registriert. Als Hauptursache ist das Schwarzwild anzusehen.

Neubürger Franz Schell ist nach langem schwerem Leiden verstorben. Der Verstorbene, der im 72. Lebensjahr stand, stammte aus Ganna (Ungarn) und war 1946 mit seiner Angehörigen in unser Dorf gekommen. Er wurde am Sonntag unter starker Anteilnahme der Bevölkerung, besonders aber seiner Landsleute, zur letzten Ruhe gebettet. —

Aus Ehenrot

Schulentlassung in Ehenrot

Ehenrot: 21 gut erzogene Kinder verließen diese Woche die kleine und schöne Schulgemeinschaft. Mit frohem Herzen traten sie hinaus in die weite Welt und gehen nun der Sonne entgegen.

Die Erwachsenen blickten ihnen sinnend nach. Sie wünschen ihnen von Herzen die tiefste Freude und die überschäumende Lebensfreude die auch sie in jungen Jahren bewegten.

Die Schule hat ihre Pflicht getan. Will sie doch Kinder heranbilden, die einmal ganze Menschen sein werden und keine einseitig begabte Intellektuellen. Die Gesamtpersönlichkeit ist wichtiger als reines Wissen, obgleich das eine ohne das andere nicht zu denken ist. Das Aufgabengebiet der Schule hat sich erweitert und erzieht den ganzen Menschen. Es ist eine frohe Schulgemeinschaft, in der neben dem Fachwissen auch noch die schöne aber schwierige Kunst des Zusammenlebens geübt wird.

Und hier berühren sich Schule und politische Gemeinde. Hier verlassen die Schüler ihre Kinderschuhe und ordnen sich ein in die größere Gemeinschaft, die erhöhte Anforderungen an sie stellen wird. Hier also überträgt der Lehrer seine Zöglinge dem Gemeindevorsteher.

Es liegt auf der Hand, daß sich solche eine Übergabe im würdigen Rahmen abspielen muß. So fanden sich die Entlassungsschüler noch einmal zusammen. Sie sangen ein frommes Lied, trugen schöne Gedichte vor und bedankten sich bei ihrem Lehrer.

Am kommenden Sonntag findet dann die Entlassungsfeier im Gotteshaus statt.

Ehenrot. Am Samstag wird der Musikverein zum diesjährigen Vereinsausflug an den Bodensee starten. Die Teilnehmer werden noch Gelegenheit haben, die Mörsburger Schloßbeleuchtung zu sehen. — Der Gesangsverein wollte am vergangenen Sonntag im nahen Reichenbach und sang auf dem dortigen Gartenfest des Brudervereins.

Ehenrot. Die Dreschmaschine läuft auf vollen Touren bis in die späte Nacht hinein. Das Erntebrot ist ausgezeichnet und der Erntetrug scheint alle zu befriedigen.

Seit einiger Zeit hat sich hier eine böse Unsitte eingebürgert: junge Flegel steigen zu jeder Tageszeit auf abgelegene Obstbäume und brechen halbreifes Obst. Dabei verstümmeln sie ganze Äste und zertreten die Kulturen im weiten Umkreis. Diese jungen Flegel scheinen nicht zu wissen, daß Diebstahl — und um solchen handelt es sich in diesem Fall — schwer bestraft wird.

Reisekosten-Tabelle für die private Wirtschaft 0,90 DM. Wilhelm Stollfuß Verlag Bonn. Diese Neuerscheinung bringt erstmals die für 1952 gültigen Pauschalsätze, die im Gegensatz zu den bisherigen Sätzen erhöht worden sind. Ebenfalls verzeichnet sie die neu eingeführten Pauschalsätze für Auslandsreisen. Sie ist daher mit ihren ausführlichen Erläuterungen und Hinweisen für die private Wirtschaft und jeden reisenden Arbeitnehmer von gleich großem Interesse.

Lohnpfändungs-Tabelle

zum Ablesen der pfändbaren Beträge für Monats-, Wochen- und Tageseinkommen je nach Netto-Einkommen und Familienstand mit dem vollständigen Text der Lohnpfändungs-Verordnung in der Fassung des Änderungsgesetzes vom 22. April 1952 und wichtigen Erläuterungen von Rechtsanwalt Dr. Merten, Referent im Bundesministerium der Justiz, 2,60 DM im Wilhelm Stollfuß Verlag Bonn.

Deutsche Wertpapierbörsen

| | | |
|----------------------|-------------------|--------------------|
| Frankfurt: | 23. 7. | 22. 7. |
| Aderwerke | 55 | 55 |
| AEG | 33 | 33 ^{1/2} |
| Brown Bov. | — | 140 ^{1/2} |
| Daimler | 69 | 69 ^{1/2} |
| Deggusa | 116 | 117 |
| Fordwerke | 82 ^{1/2} | 85 |
| Siemens St. A. | 99 ^{1/2} | 99 ^{1/2} |
| Siemens Wz. A. | 92 | 92 |
| Zellulose Waldhof | 67 ^{1/2} | 68 ^{1/2} |
| NSU | 140 | 140 |
| Deutsche Bank | 57 ^{1/2} | 57 ^{1/2} |
| DL Effekt. B. | 28 | 28 |
| Dresdner Bank | 58 ^{1/2} | 58 ^{1/2} |
| Frankf. Hypothekbank | 41 ^{1/2} | 41 ^{1/2} |

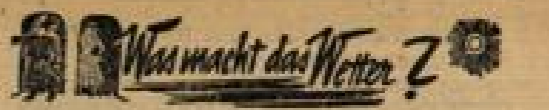
| | | |
|----------------------------|---------------------|---------------------|
| Zürcher Notendirektorkurse | 23. 7. | 22. 7. |
| New-York (1 Dollar) | 4.28 ^{1/2} | 4.29 ^{1/2} |
| London (1 Pfd.) | 11.06 | 11.09 |
| Paris (100 Fr.) | 1.09 ^{1/2} | 1.08 |
| Brüssel (100 Belg. fr.) | 8.06 | 8.06 |
| Mailand (100 Lire) | 0.67 ^{1/2} | 0.67 ^{1/2} |
| Deutschland (100 DM) | 97 ^{1/2} | 96.50 |
| Wien (100 Sch.) | 15.95 | 16.00 |
| Stockholm | 75.00 | 75.50 |
| Amsterdam | 108 ^{1/2} | 108 ^{1/2} |
| Dänemark | 61.50 | 62.50 |
| Norwegen | 54.00 | 54.50 |
| Spermark | 59.00 | 59 |
| Spermark New York | 13.75 | 13.80 |

Berlin, den 23. 7. 52 Wechselstuben-Umrechnungskurs 100 DM (West) = 442.50 DM (Ost) 100 DM (Ost) = 24.00 DM (West)

Stadt, Schwimmbad

Wassertemperatur um 12 Uhr 18° Celsius

Rheinwasserstand am 23. 7.: Konstanz 385 (-3) Rheinfelden — (-) Breisach 192 (+6) Straßburg 248 (+8) Maxau 408 (+8) Mannheim 248 (-3) Caub 162 (-10)



Donnerstag und Freitag heiter bis leicht bewölkt, trocken. Tageshochtemperaturen zwischen 24 und 28 Grad. Nachts Abkühlung nicht viel unter 15 Grad. Schwache bis mäßige nördliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich-schön. Thermometerstand heute früh 8 Uhr: +10°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kraus oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 13

STELLENANGEBOTE

Kräftiger kaufm. Lehrling (evang.) von bekanntem, größerem Unternehmen im Albtal (Nähe Ettligen) für sofort gesucht. Es kommen nur Bewerber mit gutem Schulzeugnis in Frage. Handgeschr. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Lichtbild unter Nr. 2679 an die EZ erbeten

ZUMIETEN GESUCHT

Suche für meine Braut teil- od. möbliertes Zimmer gegen sehr gute Bezahlung. Angeb. unter 2678 an die EZ

ZUKAUFEN GESUCHT

Ein- oder Zwei-Familienhaus gegen höhere Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2685 an die EZ

Läftige Haare

befleckt garantiert schmerzlos und zuverlässig „ARTISIN“ Entfärbungscreme Tube zu 1.50 u. 2.50

Sicher zu haben: Drogerie R. Chemnitz Leopoldstr. 7 Telefon 290

TODES-ANZEIGE

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden hat Gott der Allmächtige unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Maria Rohrhirsch

geb. Heiser im Alter von 66 Jahren wohl vorbereitet in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer
Wilh. Rohrhirsch u. Frau Johanna, geb. Speck
Erna Weiler, geb. Rohrhirsch
Walter Rohrhirsch und Braut
Karl Weiler
Ingeborg Weiler
und Anverwandte

Ettligen, Pforsheimer Str. 55, Gen 24. Juli 1952
Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. Juli 1952 um 14.00 Uhr statt.

Todesanzeige und Danksagung

Am 19. Juli verstarb nach einem pflichtgetreuen Leben, kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Johanna Deuser

All denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, sowie für die Blumen Spenden sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Herrn Stadtpfarrer Rüger für die ehrenden Worte am Grabe, den Schwestern und dem Personal des Krankenhauses für ihre liebevolle Pflege ein herzl. „Vergelt's Gott“.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ella Doll, Köln und Angehörige
Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt

BEKANNTMÄCHUNGEN

ARBEITSAMT KARLSRUHE (offene Stellen)

- Illustrationsdrucker (mit 2 Fachkräften, jedgl. bis zu 27 Jahren)
- ig. Bäcker (ledig)
- ig. Damen- und Herrenfrisiers (bis zu 27 Jahren)
- 2 Heilungsassistenten (nur 1. Kräfte)
- 2 Kfz.-Handwerker (nur Karlsruhe)
- 2 Schutzschleider (A-Schweissen)
- 1 Mechaniker (für Abfüllmaschinen)
- 1 Lebensmittelwächter (nur 1. Kraft)
- 1 Bohrwecker (nur 1. Kraft)
- 1 Fahrtragschlosser (A- u. B-Schweissen)
- 1 Balladenstichler (für Springrollen)
- 1 Autolienschner (nur 1. Kräfte)
- 1 Glaser (nur Gabelstapler)
- 1 Metzger (mit Prüfung, bis zu 47 J.)
- 1 Karussellführer
- 1 Bauzeichner (Anschläge)
- 1 Bsp. Schlosser (A- u. B-Schweissen)
- 2 Bohrmaschinen
- 1 Galvaniseur
- 1 pol. Galvaniseur (a. pers. selbst Kr.)
- 1 Betriebsleiter (Bücherverformung)
- 1 Verkaufsingenieur (Werkzeugmach.)
- 10 Konstrukteure und Zeichner
- 1 Barwickler
- 1 Lebensmittelverkäufer
- 1 Dekorateur f. Lebensmittel-Pflichtbehälter
- 1 Verkaufsförderer f. Lebensmittel-Selbstbedienungsgeschäfte
- 1 Lagerverwalter für elektr. Leitungsdrähte und Kabel
- 1 Musikalienverleger
- 1 Fachstaplerfahrer
- 1 Expedient
- 1 Lagerbuchhalter
- 1 Kassensystem
- 1 Salatzamelei (nur perfekte Kraft, für biologisches Großrestaurant)
- 1 Jungkoch (für hiesiges Restaurant)
- 1 Küchenhilfe (mit Kost und Wohnung)
- 1 mehrere Lebensmittelverkäuferinnen
- 1 Pausierwarenverkäuferin
- 1 ig. Textilwarenverkäuferin
- 1 ig. Verkäuferin für feines Damen- und Herrenschmuckgeschäft
- 1 mehrere Krankenschw. u. Schwesterhelferinnen
- 1 mehrere techn. Zeichnerinnen
- 1 pers. ig. Stenotypistin f. Architekturbüro
- 1 ig. unabhängige pers. Stenotypistin, die später mit der Firma nach ausw. wirts. gehen kann
- 1 ig. Kontoristin mit abg. Lehrb. wirtsch. Buchstelle gearbeitet hat
- 1 mehrere Stenotypistinnen f. Industrie und Verwaltung
- 1 ig. Fakturistin
- 1 ig. Kontoristin für Lohnverrechnung
- 1 mehrere jüngere Schneiderinnen
- 1 Korsettzeichnerin (nur Pfendler)
- 1 Masch. Stickerin f. Adressetiketten (a. Pfendler)
- 1 Masch. Stickerin f. Flachdrückmasch. (a. Pfendler)
- 1 pers. Modistin (a. Pfendler, ab 24 J.)
- 1 pers. Weißbierin (Korvetland)
- 1 pers. Bäckerin (Südkäse)
- 1 mehrere pers. Friseurinnen (nur Pfendler)
- 1 pers. Moosbarberierin

STÄDT. BEKANNTMÄCHUNGEN

Die Haushaltsatzung

der Stadt Ettligen für das Rechnungsjahr 1952 ist am 21. 7. 1952 staatlich genehmigt worden; sie ist a. d. Rathausstafel angeschlagen. Der Haushaltsplan liegt bis 2. 8. 1952 im Rathaus - Zimmer 11 - öffentlich auf.
Ettligen, 23. Juli 1952
Der Bürgermeister

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven

Schlaflos, wie der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle; Sie sind reizbar, nervös, sich u. andern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesund-, tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräftigt, hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkraftelixir SUGA.
Seit 35 Jahren bewährt.
Original-Flasche 3,25

Badenia - Drogerie

R. Chemnitz Leopoldstr.

ZU VERKAUFEN

Schönes, neues 3-Fam.-Haus in bester Wohnlage in Ruppurr zu verkaufen. 25 000 DM erforderlich. Angeb. unter 2677 an die EZ

Ca. sechs Wochen alte, schöne Ferkel billig zu verkaufen. Schleinkofer, Ettligen, Schleinkoferstr. 2

Junge Nutz- u. Fahrkuh

trächtig, zu verk. Burbach — Haus Nr. 60

OLYMPIADE HELSINKI 1952

Eine Silberne für deutsche Ruderer

Vegeasacker Zweier hinter Frankreich auf dem 2. Platz — Achter abgeschlagen

Bei den Entscheidungen im Rudern kämpften sich im Zweier mit Steuermann Manchen/Helmsold und Steuermann Noll vom Vegeasacker RV in 8:32,1 Min. die silberne Medaille. Die Goldmedaille gewann Frankreich in der Besetzung Salles, Mercier und Steuermann Malivoire in 8:28,6 Min. mit gut einer Länge vor Vegeasacker. Die Bronzemedaille gewann Dänemark (8:34,9).

Auf der Melahiti-Rennstrecke wurden die olympischen Rudereuropameister in sämtlichen Klassen entschieden. Im ersten Rennen, dem Vierer m. St., holte sich die Tschechoslowakei in der Besetzung Mejta, Havlis, Jindra, Lusk und Steuermann Korando mit 7:33,4 Min. die Goldmedaille vor der Schweiz (7:36,5) und den USA (7:37,0).

Im Zweier o. St. holte sich die USA mit 8:20,7 in der Besetzung Logg, Price die Goldmedaille vor Belgien (8:23,5) und der Schweiz (8:32,7). Das Einerrennen gewann der Sowjetrusse Tjukalow (8:12,6) vor dem Olympiasieger 1948 und diesjährigen Henley-Gewinner, Mervyn Wood, Australien, (8:14,5) und Kocerka, Polen, (8:19,4). Im Vierer o. St. kam Jugoslawien in der Besetzung Bonacic, Valenta, Trojanovic, Segvic in 7:16,0 Min zu olympischen Ehren vor Frankreich (7:18,9) und Finnland (7:23,3). Im Doppelzweier holte sich Argentinien mit Capozzo und Guerrero in 7:32,2 die Goldmedaille vor der Sowjetunion (7:33,3) und Uruguay (7:43,7).

Das letzte Rennen brachte im Achter den USA mit der Besetzung Shakespeare, Shields, Dunbar, Murphy, Detweiler, Proctor, Frye, Stephens und Steuermann Manning in 6:23,9 Min. den Sieg vor der Sowjetunion (6:31,2) und Australien (6:33,1). Deutschland konnte in diesem schweren Rennen mit dem Kölner Achter nur den fünften und letzten Platz belegen.

Frühliges Rennen der Vegeasacker

Der deutsche Zweier mit Steuermann, der nur über den Hoffnungslauf ins Finale gekommen war, ruderte ein prächtiges Rennen. Nach dem ersten 500 m lag das deutsche Boot an dritter Stelle hinter Italien und Frankreich. Die Italiener fielen aber später etwas ab und mußten erst Frankreich und dann auch Deutschland an sich vorbeiziehen lassen. Frankreich und Deutschland lieferten sich mit zwei Bootslängen vor dem übrigen Feld einen erbitterten Endkampf, den die stärkeren Franzosen mit etwa einer Bootslänge gewinnen konnten.



Schwarzmann errang Silbermedaille Die erste Medaille für Deutschland gewann der Olympia-Sieger von 1936, Alfred Schwarzmann (Goslar), am Reck. Unser Bild zeigt Alfred Schwarzmann bei seiner Kür am Barren

Weitere olympische Rekorde fielen

Weltrekord im Dreisprung — Amerikanische Erfolge in Speerwerfen und 200 m

Einen dreifachen amerikanischen Erfolg gab es in der Entscheidung des 200-m-Laufs. Olympiasieger wurde Sandy Stanfield (USA) mit 29,7 Sek. Auf den zweiten Platz kam Walter Baker, während die Bronzemedaille an James Gathers fiel. Beide Läufer wurden mit 29,8 Sek. gestoppt.

Einen weiteren Doppelerfolg errangen die amerikanischen Leichtathleten im Speerwerfen. Der Sieger, Cy Young (USA) schiederte den Speer 73,78 m weit. Er übertraf damit den 1932 von dem Finnen Järvinen aufgestellten Olympiarekord von 72,71 m. Die Silbermedaille holte sich William Miller (USA) mit 72,46 m, während der Finne Toivo Hyytiäinen mit 71,89 m auf den dritten Platz kam.

Olympiasieger im Dreisprung wurde überlegen der Brasilianer Adhemar Ferreira da Silva mit 16,22 m. Er verbesserte damit den Weltrekord um 21 cm und den Olympiarekord um 22 cm. Die Silbermedaille holte sich der Russe Leonid Tscherbakow mit 15,98 m. Er verbesserte den bisher von ihm gehaltenen Europa-Rekord um 28 cm. Dritter wurde Arnoldo Devonish (Venezuela) mit 15,52 m.

Im 200-m-Endlauf erwies sich erneut, daß die Amerikaner auf dieser Strecke nicht zu schlagen sind. Sofort nach dem Start ging der auf Bahn 2 laufende Stanfield energisch an das Aufholen der Kurvenvorgabe und hatte eingangs der Zielkurve bereits das ganze Feld passiert. Scheinbar mühelos lief er mit zwei Metern Vorsprung in 29,7 Sekunden durchs Ziel. Damit erreichte er auf der weichen Bahn in Helsinki den 1936 von Jesse Owens in Berlin aufgestellten olympischen Rekord. Mit einer Zehntelsekunde Abstand stürmte seine auf den Außenbahnen laufenden Landsleute Baker und Gathers durchs Ziel.

Der Engländer McDonald Bailey wurde in 21,0 Sekunden Vierter vor Leslie Laing (Jamaika) 21,2 und Gerardo Bonhoff (Argentinien) 21,3 Sekunden.

Der deutsche Sprinter-Doppelmeister Werner Zandt (Stuttgart) endete bereits im ersten Vorschlußrennen auf dem 4. Platz und schied damit aus dem Wettbewerb aus.

Speerwerfen: Enttäuschung für Finnland

Im Speerwerfen der Männer gab es für die über 7000 Zuschauer im Olympiastadion eine Überraschung. Weder der von den Finnen als Olympiasieger erwartete Hyytiäinen noch der Schwede Berglund und auch nicht der Sowjetrusse Zibulenko gewannen die Goldmedaille, sondern der Amerikaner Cy Young mit dem neuen olympischen Rekord von 73,78 m. Auch den zweiten Platz belegte überraschend mit William Miller ein Amerikaner, und erst dann kam der Finne Hyytiäinen. Die USA-Werfer, deren Weiten schon in der letzten Zeit aufgehoben ließen, brachen damit in die Phalanx der skandinavischen Nationen ein, die mit Ausnahme von 1936 (Stöck-Deutschland) im-

mer die olympischen Sieger gestellt hatten. Die Enttäuschung der Finnen war groß, doch feierten sie den neuen Olympiasieger, Young, der den alten olympischen Rekord ihres Landsmannes Järvinen (1932 Los Angeles) um 1,07 m verbessert hatte.

Auf den weiteren Plätzen folgten: 4. Viktor Zibulenko (UdSSR) 71,72, 5. Branko Dangubic (Jugoslawien) 70,55, 6. Wladimir Kuznezow (UdSSR) 70,37 m, Herbert Koschel (Deutschland) belegte mit 64,54 m den 12. Platz.

Da Silva eine Klasse für sich

Der Olympiasieger im Dreisprung, Ferreira da Silva (Brasilien) bewies, daß er jederzeit in der Lage ist, die 18-m-Grenze zu bewältigen. Er begann mit 15,95 m und stellte im zweiten Versuch des Vorkampfes mit 16,12 zum erstenmal einen neuen Rekord auf. In den drei Sprüngen der Entscheidung sprang er 16,09 m, 16,22 m und 16,05 m. Der fast zwei Meter große Neger scheint bei seinen Sprüngen zu schweben. Mit zwei langen Sätzen ist er bereits dicht vor der Grube, um dann mit einem hohen, dritten Sprung jedesmal in der Nähe des Weltrekordes zu landen. Einen vorzüglichen Eindruck machte auch der Sowjetrusse Tscherbakow. Er hatte seinen Sprung unter 15 m und kam im ersten Durchgang der Entscheidung mit 15,98 m dicht an die 16 m heran. Im Gegensatz zu da Silva ist Tscherbakow bei etwa 1,60 m Körpergröße unteretzt gebaut und hat bei einer großen natürlichen Sprungkraft wie alle seine Landsleute eine glänzende Kondition.

Vierter wurde Walter Abshaugh (USA) 15,29 m, Fünfter Rune Nilssen (Norwegen) 15,13 m und Sechster Yoshio Jimuro (Japan) 14,90 m.

Klaren Sieg der sowjetischen Turnerinnen

Zwei erste und vier zweite Plätze — Ungarn folgt in der Einzelwertung

In der Einzelwertung des Olympischen Achtkampfes der Turnerinnen erzielten die sowjetrussischen Vertreterinnen nach den vier Pflicht- und Kürübungen einen überzeugenden Erfolg. Mit Maria Gorochowskaja (76,73 Punkten) und Nina Botscharowa (75,94) fielen die ersten beiden Plätze an die Sowjetunion. Die Ungarin Margit Korondi (75,32) konnte sich als Dritte placieren.

Die erste Goldmedaille holte sich am Barren mit schräggestellten Holmen die ungarische Turnerin Margit Korondi mit 19,40 Punkten. Die Silbermedaille gewann Maria Gorochowskaja (UdSSR) 19,28, die Bronzemedaille entfiel auf Agnes Keleti (Ungarn) 19,16.

In den Bodenübungen belegten die ersten drei des Barrenwettkampfes in umgekehrter

Hervorragende Leistungen der Leichtathletinnen

Yvette Williams sprang 6,24 m — Sensationelle Zeiten im 80-m-Hürdenlauf

Olympische Siegerin im Weitsprung der Frauen wurde die Neuseeländerin Yvette Williams. Sie sprang 6,24 m weit und stellte damit einen neuen olympischen Rekord auf. Bisherige Inhaberin des Rekordes war die Ungarin Ota Gyarmati (5,695 m). Die Silbermedaille holte sich die Russin Alexandra Tschudina mit 6,14 m vor Shirley Cawley (Großbritannien) 5,92 m.

Irmgard Schmeizer (Kassel) sprang sehr regelmäßig. Sie hatte im Vorkampf 5,89, 5,76 und 5,90 m erreicht. In der Entscheidung schaffte sie nur einen gültigen Sprung mit 5,84 m. Damit fehlten ihr zwei Zentimeter zum Gewinn der Bronzemedaille, da die Engländerin Cawley im ersten Sprung 5,92 m vorgelegt hatte, Ebenso wie die Deutschen El-

friede von Nitsch und Leni Hofknecht kam auch die Olympiasiegerin von 1948, Gyarmati (Ungarn) nicht in die Entscheidung. Völlig verpasst gewann die Neuseeländerin Yvette Williams diese Konkurrenz. Sie kämpfte unter einer großen Nervenbelastung, da sie bei den ersten Sprüngen des Vorkampfes übertrat und sich, auf sicher gehend, im letzten Sprung mit 5,90 m in die Entscheidung brachte. Hier verfehlte sie im ersten Versuch mit 6,24 m um einen Zentimeter den Weltrekord.

Neben den 3 Siegerinnen wurden folgende Ergebnisse erzielt: 4. Irmgard Schmeizer (Deutschland) 5,90 m, 5. Wilhelmina Lust (Holland) 5,81 m, 6. Nina Tjurkina (UdSSR) 5,81 Meter.

In einem Rennen drei neue Rekorde

Der erste Vorschlußrennenlauf über 80 m Hürden brachte eine Sensation für die Leichtathletikwelt. Nicht weniger als drei Läuferinnen kamen hier unter die 11-Sek.-Weltrekord-Grenze, darunter auch die Deutsche Doppelmeisterin Maria Sander (Dinslaken). Shirley Strickland (Australien) siegte in der Weltrekordzeit von 10,8 Sek. vor Maria Sander und Jean Desforges (England), beide 10,9 Sek. Der bestehende olympische Rekord von 11,2 Sek. der Welt- und Europa-Rekord von 11,0 Sek. der Holländerin Fanny Blankers-Koen waren gebrochen. Den Weltrekord hält jetzt Shirley Strickland, den Europa-Rekord Maria Sander.

Neben Maria Sander qualifizierte sich auch Anneliese Seonbuchner (Nürnberg), die hinter der Sowjetrussin Golubtschnaja (11,2 Sek.) und der noch nicht ganz wiederhergestellten Fanny Blankers-Koen (11,3 Sek.) mit 11,4 Sek. den dritten Platz belegte.

Neue Bestzeit im 3000-Meter-Hindernislauf

Gude und Hesselmann nehmen am Endlauf teil

Der Amerikaner Horace Ashenfelter stellte in Helsinki mit 8:51,0 Min. einen neuen olympischen Rekord im 3000-m-Hindernislauf auf. Auch die Sieger der beiden anderen Vorläufe, der Inhaber des inoffiziellen Weltrekordes, Wladimir Kasanzew (Sowjetunion), und John Diney (England) blieben mit 8:52 bzw. 8:59,4 Min. unter dem alten olympischen Rekord des Finnen Iso-Hollo (1936) mit 9:33,8 Min.

Sowohl der Deutsche Meister Helmut Gude (Eßlingen) als auch Günter Hesselmann (Dinslaken) konnten sich für den Endlauf am Freitag qualifizieren. Hesselmann hatte gegen den inoffiziellen Weltrekordhalter Kasanzew nach der 2000-m-Marke nichts mehr zu bestellen und fiel dann langsam zurück. Kasanzew kam in 8:56,0 Min. mit rund 30 m Vorsprung ins Ziel vor Hesselmann (9:03,0). Glück hatte der Eßlinger Helmut Gude, der sich mit einem vierten Platz im zweiten Vorlauf gerade noch für die Entscheidung qualifizieren konnte (9:04,2 Min.).

Keine Gefahr für USA-Hürdenläufer

Der deutsche Meister über 100 m Hürden, Wolfgang Trobbach (Berlin), schied im dritten Vorlauf über 110 m Hürden aus. Bis zur dritten Hürde hielt er mit dem neben ihm laufenden Amerikaner Davis Schritt. Dann zog der USA-Student davon, während Trobbach noch von dem Jugoslawen Lorgey und

dem Kubaner Anderson-Schweyer niedergewungen wurde. Der Olympiasieger 1948 über 100 m, Harrison Dillard (USA), gewann seinen Vorlauf in sicherer Manier in 13,9 Sekunden und stellte damit den olympischen Rekord seines Landsmannes Porter (1948) ein.

Deutsche Olympia-Teilnehmer

Mit folgenden Namen schließen wir unsere Liste westdeutscher Olympia-Teilnehmer ab.

10 Boxer

Vom Fliegengewicht aufwärts: Edgar Basel (Weinheim), Egon Schidan (Düsseldorf), Willi Roth (Heidelberg), Hans Werner Wohlers (Hamburg), Herbert Schilling (Frankfurt), Günther Heidemann (Berlin), Erich Schöpfer (Witten), Dieter Wemböser (Berlin), Karl Kistner (Nürnberg), Edgar Gorgas (Essen).

8 Reiter

Große Dressurprüfung: Heinz Pollay auf Adular, Frein Ida von Nagel auf Afrika und Fritz Thiedemann auf Chronist. Großer Preis der Nationen: Fritz Thiedemann auf Meteor, H. H. Evers auf Baden und G. Hölzig auf Fink. Vielseitigkeitsprüfung (Military): Otto Rothe auf Trux von Kamar, Dr. Böning auf Hubertus, Klaus Wagner auf Prinzell.

5 Radfahrer

Fliegerrennen: Werner Potzernhelm (Hannover), Straßenrennen: Edi Ziegler und Karl Zellner (beide Schweinfurt), Paul Maus (Schopp), Walter Becker (Quedlinburg).

12 Schwimmer

Männer: 200 m Brust: Herbert Klein (München), 1500 m Kraul: Heinz Günther Lehmann (Aachen), Turmspringen: Günther Haase (Lüdenscheid), Fritz Galer (München), Werner Sobek (Berlin), Kunstspringen: Hans Aderhold (Gronau), Werner Sobek (Berlin).

Frauen: 100 m Rücken: Gertrud Herrbrudt (Pirmasens), Erna Herbers (Hamburg), 100 m Kraul: Elisabeth Rechlin (Bochum), Vera Schifferkordt (Düsseldorf), 400 m Kraul: Elisabeth Rechlin (Bochum), 200 m Brust: Ursula Happe (Dortmund), 4mal 100 m Kraul: Elisabeth Rechlin (Bochum), Gisela Jakob-Arendt (Bonn), Gertrud Herrbrudt (Pirmasens), Vera Schifferkordt (Düsseldorf).



Charles Moore, der Sieger über 400 m Hürden Mit seiner Zeit von 50,8 Sekunden gewann Moore die fünfte Goldmedaille für die USA

Aus der badischen Heimat

In 10 Tagen über 30 Todesopfer
 Heidelberg (swk). In der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch ist während der Hitzeperiode in der ersten Hälfte des Juli die Zahl der Todesfälle außerordentlich angestiegen. Mehr als 30 Anstaltsinsassen wurden innerhalb von zehn Tagen ein Opfer der ungewöhnlichen Wärme. Zeitweilig waren nach zuverlässigen Informationen die Temperaturverhältnisse in den Anstaltsgebäuden derart anstrahlend, daß die Wände mit Wasser abgespritzt werden mußten.

Waldlären will deutsche Garnison
 Waldlären, Kreis Buchen (swk). Die Bürger von Waldlären haben sich auf einer Forumsveranstaltung mit großer Mehrheit für die Errichtung einer deutschen Garnison im Rahmen der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft in Waldlären ausgesprochen und die Stadtverwaltung aufgefordert, weitere Verhandlungen in dieser Frage zu führen.

Vier Hektar Wald bei Bühl abgebrannt
 Bühl (swk). Vier Hektar Wald wurden in der Nähe von Schöffing bei Bühl durch einen Brand vernichtet. Erst nach vielen Stunden gelang es den Feuerwehren der umliegenden Gemeinden, den Brand einzudämmen. Der Wald gehört der Gemeinde Stollhofen, die bereits durch Abtreibung von Gelände für den Flugplatz rund 100 ha Wald verloren hat.

Offenburg. Der Kreisverband Offenburg des Bundes Europäischer Jugend veranstaltete vom 18. bis zum 20. Juli auf Schloss Ortenberg bei Offenburg ein internationales Jugendtreffen, an dem etwa 60 Jugendliche aus mehreren europäischen Ländern teilnahmen.

Schwere Schäden an den Kehler Kirchen
 Kehl (swk). Bei Reparaturarbeiten an der evangelischen Friedenskirche und der katholischen Stadtkirche in Kehl sind schwere Schäden festgestellt worden. Die Instandsetzung der katholischen Kirche wird rund 165 000 DM erfordern. Bei der evangelischen Friedenskirche hatten sich schon vor dem Krieg Gebäudeschäden gezeigt. Sie rühren daher, daß die Pfähle, mit denen die Kirche des sumpfigen Untergrundes wegen abgestützt war, eingesunken sind.

Dr. Huber wurde Regierungspräsident

Ernennung durch Ministerpräsident Maier

Stuttgart (swk). Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier hat die Urkunden für die Ernennung der Regierungspräsidenten in Nord- und Südbaden unterzeichnet. Regierungspräsident für Südbaden mit dem Sitz in Freiburg wird der Lehrer Oberbürgermeister Dr. Paul Wildt (FDP), Regierungspräsident für Nordbaden in Karlsruhe der Heidelberger Landgerichtspräsident Dr. Hans Huber (SPD).

Dr. Paul Wildt wurde am 18. Juni 1888 in Lahr als Sohn eines Fabrikanten geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Lahr studierte er an den Universitäten Freiburg und Heidelberg Rechts- und Staatswissenschaften. Vor 1933 gehörte er dem Bürgerausschuß an war Stadtrat und Bezirksrat in Lahr und von 1929 bis 1933 Mitglied des badischen Landtags. Während des Dritten Reiches mußte Wildt persönliche Kränkungen und geschäftliche Schädigungen erdulden. Zeitweise wurde sein Betrieb, die Lederfabrik Wildt in Lahr, stillgelegt. Nach dem Zusammenbruch wurde Wildt im Jahr 1945 von den Franzosen als Oberbürgermeister von Lahr eingesetzt und 1948 vom Stadtrat wiedergewählt. Im ehemaligen südbadischen Landtag war er Fraktionsführer der FDP. Bei der Wahl am 9.

Dezentralisation und Selbstverwaltung

Elfte Plenarsitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung in Stuttgart

Stuttgart (swk). Die Verfassungsgebende Landesversammlung wählte in ihrer elften Sitzung von der CDU Dr. Gebhard Müller und Bürgermeister Schneider, von der SPD Oberbürgermeister Kalbell (Reutlingen) und von der DVP/FDP Bürgermeister L. R. Menzes (Freiburg) in den Bundfunkrat des SWF. Anschließend billigte die Landesversammlung einen Antrag des Landwirtschafts- und Ernährungsausschusses, wonach die Landesregierung den Umfang der durch die Unwetter im Juni entstandenen Schäden feststellen lassen und dem Plenum Vorschläge unterbreiten soll, wie diese Schäden behoben werden könnten.

Auf eine Kleine Anfrage des KP-Abgeordneten Ruel über eine angeblich bevorstehende weitere Beschlagnahme im Bereich der Gemeinden Echterdingen und Boanlanden durch die Besatzungsmacht erklärte Landwirtschaftsminister Herrmann, daß die Landesregierung bei dem Vorhaben nicht zugestimmt und bei den US-Dienststellen und bei der Dienststelle Blank gegen die Inanspruchnahme Einspruch eingelegt habe.

Auf eine weitere Kleine Anfrage des Abgeordneten Ruel über den Bau einer Umgehungsstraße um Nagold teilte Innenminister Ulrich mit, daß schon vor dem Kriege bei Nagold mit dem Bau von Umgehungsstraßen begonnen worden sei. Der Bau werde noch in diesem Rechnungsjahr fortgeführt. Im übrigen werde seit Jahren versucht, die bestehende Nagoldstraße auszubauen und zu verbessern. In Beantwortung einer von zwei badischen CDU-Abgeordneten eingebrachten Kleinen Anfrage, in der auf den mangelhaften Zustand mehrerer Bahnhöfe im früheren Land Südbaden hingewiesen wird, gab Innenminister Ulrich bekannt, daß sein Ministerium in diesem Haushaltsjahr ein Wiederaufbauprogramm für Anlagen der Deutschen Bundesbahn im Räume des Landes Baden-Württemberg vorbereitet werde.

Die Autobahn Karlsruhe-Basel
 Auf eine große Anfrage der CDU über die Weiterführung der Autobahn von Karlsruhe in Richtung Basel teilte Innenminister Ulrich mit, daß die generelle Planung im wesentlichen abgeschlossen sei. Gegenwärtig werde es sich in erster Linie darum handeln, die

Weiterführung der Autobahn von Ettlingen über Kastatt bis Baden-Oos in Angriff zu nehmen. Die Baukosten für diese Strecke belaufen sich nach den Angaben Ulrichs auf rund 30 Millionen DM. Wenn nicht zu den zur Zeit aus Bundesmitteln jährlich zur Verfügung stehenden Mitteln von 10 Millionen DM zusätzlich erhebliche Bundesmittel bewilligt würden, sei es nicht möglich, die Bauabschnitte Ettlingen-Bruchhausen und Bruchhausen-Baden-Oos rasch zu vollenden.

Südbadischer Haushalt wird überprüft
 Die Verfassungsgebende Landesversammlung setzte einen Ausschuss ein, der die Haushaltsführung des ehemaligen Landes Baden von 1948 bis 1952 und die Ursachen der hierbei entstandenen Fehlbeträge und Verschuldungen untersuchen soll. Die Höhe der kurzfristigen Schulden Südbadens sowie der unerfüllbaren finanziellen Verpflichtungen des Landes gab der SPD-Abgeordnete Alex Müller mit insgesamt rund 130 Millionen DM an. Die Einsetzung des Ausschusses, dessen 15 Mitglieder von den Parteien noch bestimmt werden, war in Anträgen sowohl der Regierungsparteien als auch der CDU verlangt worden.

Die Verfassungsgebende Landesversammlung hat folgende Mitglieder für den parlamentarischen Untersuchungsausschuß bestimmt, der die Haushaltsführung im früheren Land Südbaden überprüfen soll: Von der CDU: Dr. Gebhard Müller, Tübingen, Wilhelm Sumpfendorfer, Korntal, Franz Wiedemeier, Ulm, Dr. Friedrich Werber, Karlsruhe, Anton Hilbert, Waldshut, Josef Barger, Neustadt-Schwarzwald und Max Jäger, Rastatt; vom BHE: Dr. Karl Mocker; von der SPD: Alex Müller, Karlsruhe, Rudolf Gehring, Stuttgart, Fritz Helmsläder, Stuttgart, Herbert Holzhauser, Schweningen, und Fritz Schieler, Freiburg; von der DVP/FDP: Prof. Dr. Otto Günnewein, Heidelberg, Walter Nischwitz, Stuttgart, und Georg Menzes, Freiburg.

Förderung von Freiburg und Karlsruhe
 In zwei großen Anfragen der CDU wurde die Regierung um Auskunft darüber gebeten, ob sie die Städte Karlsruhe und Freiburg für den Verlust ihrer Regierungssitze entschädigen will. Ministerpräsident Dr. Maier antwortete darauf, daß in der Stadt Karlsruhe als dem Sitz des Regierungspräsidenten sowie als Sitz wichtiger Bundesbehörden auch nach der Auflösung der Landesbezirksdirektion mehr öffentlich Bedienstete tätig sein werden als in sämtlichen badischen Ministerien im Jahre 1939. Schon das frühere Land Württemberg-Baden, betonte Dr. Maier, habe sich stets bemüht, Karlsruhe für den Verlust des Sitzes einer Landesregierung zu entschädigen.

Der Ministerpräsident versicherte, daß die Regierung ein weitgehendes Dezentralisierung des Verwaltungsapparates anstrebe und bei der Frage der Unterbringung von Zentral- und Mittelbehörden vor allem die Städte berücksichtigen werde, die durch die Bildung des neuen Bundeslandes bisherige Behörden verloren haben. Dabei stehe die Stadt Freiburg mit an erster Stelle.

Grundsatzfragen der Gemeindeverfassung
 Innenminister Ulrich kündigte eine Denkschrift über die Grundsätze des künftigen Gemeindeverfassungsrechts an. Der Denkschrift, die der Öffentlichkeit zur Diskussion übergeben werde, sollen Entwürfe über eine neue Gemeindeordnung des Innenministeriums und des früheren südbadischen Innenministeriums zu Grunde gelegt werden. Der endgültige Regierungsentwurf, sagte der Minister, solle erst nach einer erneuten Diskussion in der Öffentlichkeit an das Kabinett weitergeleitet werden. Innenminister Ulrich wies ferner darauf hin, daß die künftige Regelung des Gemeindefinanzrechts die erst nach Festlegung des Ver-

fassungsrechts geregelt werden könne, von dem in Württemberg-Baden und in Südwürttemberg bewährten Grundsatz des Parallelismus und Kumulierung ausgehen müsse. Ein dringendes Bedürfnis für den baldigen Erlaß eines Gemeindefinanzrechts bestehe nur für Südbaden, wo die Gemeinderatswahlen schon im November dieses Jahres fällig werden. Um die verschiedenen Termine für die Gemeinderatswahlen im gesamten Bundesland einander anzugleichen, könnte die Wahlperiode für Südbaden um ein Jahr verlängert und für Südwürttemberg, wo die Wahlen im Dezember 1954 fällig seien, um ein Jahr verkürzt werden. So treffe man sich im Dezember 1953. In diesem Monat müßten im früheren Land Württemberg-Baden die Gemeinderatswahlen abgehalten werden. Ulrich betonte, daß er zu der Frage der Wahltermine noch keine abschließende Erklärung abgeben könne.

Auf eine von CDU-Abgeordneten eingebrachte Große Anfrage, in der die Regierung um Auskunft darüber ersucht wurde, nach welchen Grundsätzen die Verwaltung im neuen Bundesland aufgebaut werden soll, wies Innenminister Fritz Ulrich darauf hin, daß die vorläufige Organisation der Landesverwaltung im Überleitungsgesetz geregelt sei. Über die Grundsätze, nach denen der endgültige Aufbau der Landesverwaltung erfolgen soll, könne erst entschieden werden, wenn feststehe, ob und inwieweit die neue Verfassung Bestimmungen hierüber enthalten wird. Auf jeden Fall strebe die Regierung eine gesunde Dezentralisation und eine Vertiefung der Selbstverwaltung an.

KPD-Antrag wird nicht behandelt
 Als ein Antrag der KPD zur Beratung stand, nach dem die vorläufige Regierung dem Plenum über die Stellungnahme der Vertreter des Landes Baden-Württemberg im Bundesrat zum Deutschland-Vertrag und zum Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft berichten sollte, beantragte der SPD-Abgeordnete Alex Müller „den Übergang zur Tagesordnung“. Der Antrag Müllers wurde gegen die Stimmen der KPD-Abgeordneten angenommen. Das Plenum überwiegt ferner eine Reihe von Anträgen an die zuständigen Ausschüsse. Die Anträge befassen sich u. a. mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, der Entschädigung von Schwarzwaldschäden, dem Filmbeitrag an den öffentlichen Schulen und mit der Neuordnung der Gehälter für Volksschullehrer.

Landesversammlung ehrt Frau Ely Heuss
 Zu Beginn der Sitzung gedachte der Präsident der Verfassungsgebenden Landesversammlung, Dr. Karl Neuhaus, der am vergangenen Samstag verstorbenen Gattin des Bundespräsidenten, Frau Ely Heuss-Knapp, die dem ersten württemberg-badischen Landtag angehört hatte. Die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen.

Die Mittwoch-Sitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung war die letzte Sitzung vor den Ferien, die voraussichtlich bis Mitte September dieses Jahres dauern werden.

Vom Motorrad angefahren
 Rieschweiler (rhp). Die 72jährige Luise Weber ist am Ortsausgang von Rieschweiler bei Firmasens von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt worden, daß sie kurz danach im Krankenhaus Rodolben starb.

Am Steuer eingeschlafen
 Kusel (rhp). Weil er am Steuer schlief, fuhr ein 24 Jahre alter Angehöriger der Militärpolizeieinheit 739 mit zwei seiner Kameraden zwischen Kusel und Baumholder gegen einen Baum. Der Fahrer wurde auf der Stelle getötet, die Beifahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Silberne Lotusblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS von Anita Hunter

Copyright by Hamann-Meyerwerck durch Verlag v. Gruberg & Görg, Wiesbaden (1. Fortsetzung)

„Ich habe doch gesagt, warum ich nicht eher kommen konnte, Dr. Gillström. Ich hatte eine Panne mit dem Wagen, ich kam von außerhalb. Papa und Agneta haben mich hoffentlich entschuldigt. Sind Sie sehr böse?“

Sven Lagerström beugte sich tief über die Hand, die sich ihm entgegenstreckte. Er hatte nicht viel Verstand für Frauschnökel, aber dieses junge Mädchen übertraf alle, die er jemals gesehen hatte, das stand fest. Zwei leuchtend blaue Augen sahen ihn an, lachend, ein wenig spöttisch und sehr selbstbewußt. Das flackernde Licht gab dem blonden Haar, das bis auf die Schultern herabfiel, einen warmen, goldenen Schein. Der Mund war wie von Meisterhand gezeichnet, schön geschwungen und voll erblüht. Ein sehnsüchtiger Mund, dachte Sven Lagerström, und erschrak über diesen Gedanken. Er hatte noch nie eine Frau auf diese Weise betrachtet. Britta Angelus war wie eine Flamme, wie ein Magnet, der alle Blicke festhielt. Sie trug ein tief ausgeschliffenes weißes Tüllkleid, über und über mit kleinen silbernen Sternen besät, die im Kerzenschein wie Flämmchen leuchteten.

„Sie müssen mir viel erzählen“, sagte Britta, als sie zusammen in den Saal gingen, wo getanzt werden sollte. „Ich habe gehört, daß Sie nach Indien gehen. Kennen Sie Indien, waren Sie schon einmal dort? Sie müssen mir alles erzählen, alles...“

Sie stieß die letzten Worte mit solcher Leidenschaft hervor, daß Sven Lagerström sie erstarrt ansah. Etwas Rubeloses lag über dem schönen Mädchen, etwas Suchendes. Sie konnte ganz schnell und plötzlich lachen und ebenso schnell die weiße Stirn in Falten ziehen und

irgerlich eine Bewegung mit der Hand machen, als schübe sie etwas Unangenehmes fort.

Sie ist lebendig, ja sie ist das Leben selbst, dachte Sven und versuchte, seinen etwas trockenen Worten Farbe zu geben. Er wußte genau, daß er kein Erzähler war, und Britta Angelus machte ihn noch stummer. Aber er berichtete von dem ersten Jahr auf Java, das er hinter sich hatte. Dort hatte er an einem Kraftwerk gearbeitet, und dort hatte ihn auch Fürst Rameni, der Maharadscha von Taipeur, der sich gerade auf einer Reise befand, getroffen. Sie hatten sich angefreundet. Der junge Fürst war in England erzogen worden und ganz modern eingestellt. Sein unermeßlicher Reichtum gestattete es ihm, allen seinen Wünschen nachzugeben, aber er war vernünftig genug, sein Geld richtig anzulegen.

„Bauen Sie mir eine Brücke“, hatte der Fürst zu ihm gesagt. „In Taipeur sind die Verkehrsverhältnisse vorläufiglich. Kommen Sie zu mir, wann Sie wollen!“

Britta hörte mit leuchtenden Augen zu. „So haben Sie also Indien schon gesehen?“

„Ja, auf der Rückfahrt von Java. Ich besuchte den Maharadscha, wie ich versprochen hatte, und auch er hielt sein Wort. Ich darf eine Brücke bauen. Mitten im Dschungel, dort, wo noch kein Weißer war. Über ein zerklüftetes Tal sollen sich ihre Bogen spannen...“

Aber als er begann von der technischen Seite der Aufgabe zu sprechen, schüttelte sie lachend den Kopf. „Davon verstehe ich nichts. Das müssen Sie meiner kleinen Schwester erzählen, die interessiert sich für allen wissenschaftlichen Kram. — Agneta“, rief sie, „komm doch mal her!“

„Ihre Schwester?“ hörte sich Sven Lagerström staunend an, als er sich über dieses Glücksspiel der Natur klar wurde, denn ungleichere Schwestern hatte es wohl nie gegeben. Agneta Angelus war klein und zierlich, ihr Haar war beinahe bleischwarz und legte sich in weichen Wellen um den schmalen Kopf, die dunklen Augen sahen verträumt auf die vielen Menschen, als wollte sie fragen: Was haben wir eigentlich hier zu suchen?

„Unsere verstorbene Mutter war Italienerin, Agneta ist ihr Ebenbild. Ich bin ganz der Vater“, lächelte Britta. „Aber nun wollen wir tanzen.“

Sven Lagerström fühlte sich von ihren Armen umschlungen und mitgezogen. Er hatte erst ablehnen wollen, er war gar nicht gewohnt zu tanzen. Aber Britta bestimmte, und man mußte folgen.

Später standen sie zusammen auf der großen Terrasse. In der Ferne sah man die Lichter Stockholms.

„Es fällt einem doch ein bißchen schwer, aus der Heimat fortzugehen“, sagte Sven Lagerström. Aber mit der Heimat meinte er Britta, ohne daß er es wußte. Er war wie in einem Rausch, dieser ganze Abend war so unwirklich. Er tat Dinge, die er sonst nie getan hätte. Er erzählte, lachte, tanzte. Das schöne Mädchen an seiner Seite hatte ihn völlig verwandelt.

„Ich würde nicht traurig sein, hier alles zu verlassen“, sagte Britta plötzlich heftig. „Wissen Sie, wie das ist, wenn man immer Sehnsucht hat und weiß doch nicht wonach? Ich möchte manchmal weglaufen, ganz gleich wohin, alles hinter mir lassen, nur heraus aus dem Ganzen!“

Sie schwieg ebenso plötzlich wie sie begonnen hatte. Sekundenlang legte sie den Kopf an seine Schulter. Er spürte den Duft ihres Haares. Eine wilde Sehnsucht stieg in ihm auf — aber in der nächsten Minute hatte er sich wieder in der Gewalt.

„Sie sind so schön, Britta! Das Leben mit all seinen Freuden wartet doch auf Sie! Was haben Sie Sehnsucht? Wonach?“

Sie sah ihn an, dann lächelte sie ein klein wenig spöttisch.

„Vielleicht bin ich sentimental, mein Freund. Vielleicht habe ich auch nur Lust auf ein Abenteuer.“

Sie ließ ihn plötzlich stehen und ging davon. Er sah, wie sie im Balconal in die Hände klatschte, und er fühlte plötzlich eine sehr kleine Hand auf seinem Arm und hörte eine weiche, dunkle Stimme: „Sie dürfen Britta nie böse sein. Sie meint es nicht so. Britta ist

ein Kind — obwohl sie zwei Jahre älter ist als ich. Ich muß sie immer in Schutz nehmen.“

„Ich glaube nicht, daß Britta Angelus es nötig hat, daß jemand sie beschützt.“

Seine Stimme mußte wohl ein wenig bitter geklungen haben, denn Agneta sah ihn erstarrt an. Dunn schüttelte sie ganz leise den Kopf. „Britta braucht viele Liebe, ihr Herz ist voller Unruhe.“

Sven Lagerström nahm den Tropenhelm ab, ein herabhängender Zweig hatte seine Stirn gestreift und ihn aus seinen Träumen geweckt. In der Ferne tauchten die Umrisse einer kleinen Stadt auf. Tipoo mußte jetzt vorsichtig fahren, denn Kinder, Hunde und Hunde tummelten sich auf der Straße. Die Hitze war drohender geworden. Niedrige Wagen — bespannt mit kleinen, grauen Oseben, deren riesige Räder über einen Meter lang waren — sperrten den Verkehr. Sie fuhren wieder einmal durch eines dieser für Indien typischen Dörfer: kleine zerfallene Hütten, die von Schmutz starren, unbeschreiblicher Gestank von Urnat und Schweiß, der wie eine Wolke über der Landschaft hing. Und hier sollte Britta leben? Das heißt, natürlich nicht in so einem Dorf. Er würde ein Haus bauen, irgendwo im Gebirge, wo es kühler war als in diesem stickigen Nest, über das die giftigen Dünste des Dschungels sich ausbreiteten. Vorläufig mußte sie auch noch in Taipeur bleiben, und zuerst wollten sie zusammen zwei Monate Ferien genießen. Der Maharadscha von Taipeur, Fürst Rameni, hatte ihnen ein kleines Jagdschloß zur Verfügung gestellt. Dort sollten sie zuerst als Mann und Frau wohnen, dort wollte er ihr die Wunder Indiens zeigen, nur die schönen Seiten, nicht die unheimlichen Schatten.

Und wieder fühlte ein tiefer, dankbarer Jubel sein Herz. Britta war in Indien, nicht mehr getrennt von ihm durch Tausende von Meilen! Es war alles so schnell gekommen, damals in Stockholm, so fiberhaft geteilt, er hatte keine Zeit zum Nachdenken gehabt — und er wollte nicht nachdenken.

(Fortsetzung folgt)